

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einchl. Postgeb. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Verkaufsteil 40 Pf., Schriftzeilen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Deligrade 9. —

Nr. 216.

Mittwoch den 15. September 1915.

42. Jahrg.

Russische Vorköße in Ostgalizien und Wolhynien zurückgeworfen. — Neue Angriffe der Italiener verlustreich abgeschlagen.

Nordamerikanische Spekulation auf die Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr in Mittel- und Südamerika.

Seit Jahresfrist sucht man in Industrie- und Handelskreisen der Vereinigten Staaten von Amerika die Zeit, in der die Wirtschaftslage Deutschlands durch den Krieg unterbunden ist, nach Kräften auszunutzen. Zu diesem Zwecke werden, wie die Mitteilungen des Kriegsaussschusses der deutschen Handelskammer zu New York entnehmen, nicht nur durch eine große Schaar von Agenten und kaufmännischen Kundschaftern alle Weltmärkte bereist, um neue Absatzgebiete für amerikanische Fabrikate ausfindig zu machen, sondern es wurden auch auf der jüngsten panamerikanischen Konferenz, die Ende Mai in Washington stattfand, verschiedene Komitees zur Weiterpflege der panamerikanischen Beziehungen eingesetzt. Diese faßten den Beschluß, durch mehrere Gesellschaften amerikanischer Geschäftsleute die verschiedenen Staaten Mittel- und Südamerikas aufsuchen und in jeder State die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse gründlich studieren zu lassen. Die erste Reisegeellschaft soll die Länder Zentralamerikas; die zweite die westindischen Republiken und die Länder am karibischen Meer aufsuchen. Die dritte soll durch die Staaten an der Westküste von Südamerika reisen und eine weitere nach den Republiken an der Ostküste gehen. Ein besonderes Komitee wurde zur Ausarbeitung der Pläne ernannt, von deren Durchführung man sich eine merkbare Ausbreitung des amerikanischen Handels verspricht.

Daß diese Erwartung indessen in vollem Umfange eintritt, wird selbst in Amerika von vielen Seiten bezweifelt und die Wahrscheinlichkeit der Bemühungen, den deutschen Einfluß auf dem Weltmarkt zurückzudrängen und sich selbst von deutschen Erzeugnissen ganz unabhängig zu machen, wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß Amerika das Ausbleiben von deutschen Chemikalien und Kallimernschmerzmittel empfindet. In dieser Hinsicht hat Deutschland den Vereinigten Staaten gegenüber ein starkes Druckmittel in der Hand und jenseitigen denner und energischer Deutschlands Haltung im Gebrauch der ihm zu Gebote stehenden Druckmittel ist, um so mehr wird dieses nach der immer wieder betonten Ansicht der deutschfreundlichen Elemente in Amerika der Regierung in Washington imponieren.

Nebenfalls sind diese Bestrebungen der amerikanischen Konkurrenz ein Grund mehr, rechtzeitig Vorkehr zu treffen, daß für etwa gefährdete oder künftig verschlossene Absatzgebiete angemessener Ersatz gefunden wird.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Kopenhagen berichtet: Der frühere Minister des Äußeren Bignon erörtert im „Petit Journal“ voll Besorgnis die Pläne der deutschen Heeresverwaltung. Er erwartet nach für den Herbst eine furchtbare Prüfung der

französischen Widerstandskraft. Deutschland wisse sehr daß wirklich entscheidende, zum siegreichen Frieden führende Erfolge an der Westfront geholt werden müssen. Die französisch-englische Front müsse sich also für eine nahe Zukunft auf einen verzweifelten Aufsturm gefaßt machen. Viel Zeit habe Deutschland nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug habe für Deutschland noch mehr Schrecken, als für die anderen; denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könne auch nicht ewig auf die Neutralität der Balkanvölker rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung suchen.

Aus dem französischen Tagesbericht.

Nördlicher Kriegserfolg vom Montag nachmittag: Nördlich Arras im Vorhinein von Neuville unaußerlicher Kampf mit Bomben und Handgranaten, beiderseits von Geschützfeuer begleitet. Südlich von Sturpe, in der Gegend von Rops, nördlich der Aisne zwischen Vailly und Craonnelle heftiger Geschützfeuer. Südlich Leintrep erfolgreiche Tätigkeit unserer Artillerie gegen die feindlichen Stellungen, Arbeiten und Truppenansammlungen. Ein Angriffserfolg der Deutschen wurde durch unser Sperrfeuer und Infanteriefeuer sofort zum Stehen gebracht. Der Tagesbericht lautet: Im Artilleriebereich südlich von Vailly, wo sich waren im Abschnitt Neuville besonders heftig. Nördlich der Aisne richteten die Deutschen auf unsere Stellungen zwischen Maasplateau und Godat ein starkes Bombardement mit Granaten aller Kaliber; unsere Artillerie erwiderte durch ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. Gegenständige Kanonade in der Champagne in der Umgebung von Aubriev und Saint Hilaire, zwischen Maas und Ailette, im Morimarewald an der Front von Lothringen, in der Umgebung von Romny und Vouffe (?) sowie im Gebiet von Van de Aamp.

Eine französische Kolonialarmee wird gesüht. Die Angeordneten Mahe, Besnard und Bernard brachten eine Gesandtschaft ein, die darauf abzielt, durch Anwerbung freiwilliger in West-, Mittel- und Ostafrika, Indochina und an der Somalifüste eine Kolonialarmee zu errichten, von der sich die Antragssteller in ihrem Optimismus bis 800 000 eingeborene Rekruten bis zum nächsten Frühling versprechen.

Der Luftkrieg.

Der neue deutsche Angriff auf Compiegne.

Ohne selbst den geringsten Schaden zu nehmen, besetzten deutsche Flugzeuge vorgestern abermals Compiegne und Umgebung mit Hindbomben. Die Gegend des Bahnhofes von Compiegne, wo Truppen konzentriert sind, hat am schwersten gelitten.

Der gestrige französische Tagesbericht meldet hierzu: Feindliche Flugzeuge warfen gestern einige Bomben auf Compiegne; unsere Flugzeuge bewarfen die deutschen Luftschiffhallen bei Brayell erfolgreich mit schweren Geschossen.

Unser Angriff auf Southend.

Der bekanntlich im gestrigen Heeresbericht gemeldet wurde, hat so recht wieder ins Schwarze getroffen. Southend ist zwar nur eine Badeort von etwa 20 000 Einwohnern, am Nordufer der Themse an ihrer Mündung gegenüber der Reede von Sheerness. Aber nebenan — 4 Kilometer davon — liegt der sehr viel interessanter Ort Shoeburyness, wo sich einer der hauptsächlichsten Stützpunkte der britischen Artillerie befindet. Und gerade hier werden meist die neuen Geschütze erzeugt. Also ein Ort, der für Juppelin-Bomben wie geschaffen ist.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Regierung legt Wert auf die Feststellung, daß die italienisch-französische Veramlung, die am Mittwoch in Triest am Längsten stattfand und an der Verdon, Sanotauz, Bidon, Zanatti, Nitti, Magliorini, Ferrari und andere teilnahmen, jeder Autorität von Seiten der Regierung entbehrt. Wahrscheinlich befürchtet man, daß phantastische politische und wirtschaftliche Pläne dabei zutage treten werden.

Vom Kriegsschauplatz

meldet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der italienisch-französischen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Räumen von Flißich und Tolmeina mit unermüdlicher Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen. Im Raum von Flißich setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Koonbon und ein Durchbruchsversuch gegen die Höhen dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südböden her gegen den Janorez und die Golobar-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschloß hier die Ansammlungsarbeiten ihrer eigenen Infanterie mit stichlicher Wirkung. Im Brice-Gebiete, wo der Gegner schon im vorgezogenen Kampfe über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen. Den Tolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener viermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe. An der Tiroler Front waren neuerliche Anbruchsversuche des Feindes gegen unsere Bodenstellung ebenso fruchtlos wie alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über hundert tote Italiener.

Auch am Görzer Brückenkopf sind die Italiener geschlagen.

Dem „Lokal-Anzeiger“ wird vom Standort der Honzo-Armee gemeldet: Offiziere, die vom Tolmeina- und vom Doberdoplateau kommen, erzählen, daß die Beherrschung der italienischen Artillerieangriffe nachgelassen habe. Die Artillerietätigkeit richtet sich gegen den Rücken des Marzi Berg mit ziemlichem Erfolg. Auch unsere Front südlich Tolmeina wurde tagsüber heftig beschossen. Wie sich ergab, galt diese Artillerietätigkeit der Vorbereitung mehrerer Infanterieangriffe, die unsere Stellungen erreichen wollten. Nachmittags und abends ließ der Feind einige Stürme nacheinander folgen. Unsere Infanterie ließ die stürmenden Italiener auf nahe Distanz herankommen und eröffnete dann ein überaus wirksames Feuer, das in den feindlichen Reihen geradezu vernichtend wirkte. Die Italiener hatten ganz enorme Verluste. Die ungeringen sind verhältnismäßig gering. Am Görzer Brückenkopf trat schwere italienische Artillerie in Tätigkeit. Eigene Artillerie griff trotzdem erfolgreich in den Kämpfen der Nachargruppen ein. Am Plateau von Doberdo mäßiger Geschützkampf. Westlich San Martino, wo unsere Artillerie in den feindlichen Linien gestern einige Vortreffer erzielte, versuchten die Italiener wiederum Anbrüchungen, die indessen abgewiesen wurden. Ihre vergeblichen Versuche, sich des Monte San Michele zu bemächtigen, scheinen die Italiener wiederum aufgenommen zu haben. Feindliche Infanterie, die den Angriff einleitete, wurde von unseren Batterien wirksam unter Feuer genommen und mußte sich zurückziehen. Bei Vermigliano und Schj verübte unser Artilleriefeuer feindliche Deckungen und vertrieb Arbeitsmannschaften, die mit Sappengraben beschäftigt waren. Im Kraingebiet herrscht Ruhe.

Die japanische Militärmission an der italienischen Front.

„Cavas“ meldet aus Rom: Die japanische Militärmission ist von Benedig nach der italienischen Front aufgetrieben.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht von gestern, welcher in der Gesamtansage veröffentlicht werden konnte, meldete bekanntlich wieder von allen Fronten erfolgreiches Fortschreiten und gute Gefangenenernte.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Cerehünung

murden starke feindliche Kräfte zurückgeworfen. Der Kampf führte an zahlreichen Stellen zu einer Scharmützel in den Schützengräben. Nordwestlich von Grunow brachen mehrere russische Vorstöße unter dem Kreuzfeuer unserer Batterien zusammen. Andere wurden mit dem Bajonett abgemessen. In der Nacht bezogen die bei Tarnopol kämpfenden Verbündeten Truppen eine auf den Höhen östlich von Kopolow und Szejna eingerichtete Stellung, die an unsere auf dem Hügel der mittleren Serpa befindliche Front anschließt. Die Bewegung wurde vom Gegner nicht gefühlt. Bei Kopolow-Melnicze sind heftige Kämpfe im Gange. Etwas südlich von Dubno sind unsere Truppen an die Eisenbahn vorgedrungen. In der Gegend von Derzow waren wir den Feind an mehreren Punkten, wobei sich das Wiener Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 21 besonders hervortat. Die k. u. k. Streitkräfte in Lianen nahmen bei ihrem vorgestrigen Sturm auf das Dorf Scharat 9 Offiziere und 1000 Mann gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Aus dem russischen Heeresbericht.

Die neue Generalstabesbericht-Redaktion zeichnet sich nicht nur durch die fortgesetzten russischen Sieges- und Einzelmeldungen, sondern auch durch laienfremde Berichte aus. Wir können auch heute nur die bedeutendsten Stellen wiedergeben.

In der Eisenbahn westlich von Dünaburg entwickelte sich am 11. September die deutsche Offensive nach drei Richtungen: erstens zwischen dem Sußkassle und Nienemel im Norden von Simeonoff; zweitens in der Gegend von Stogigki und drittens auf der Straße von Wilkomir nach Ulschow. In der letzteren Richtung zogen sich unsere Truppen nach einem heroischen Kampfe mit überlegenen feindlichen Streitkräften nach der Gegend des Sußkassle-Sees zurück. Der Vorstoß der Deutschen, welche beträchtliche Verluste erlitten haben, darunter an. Zwischen der Ewenta und der Wlita ging der Feind gleichfalls längs des rechten Wlita-Ufers zu einer entsetzlichen Offensive über, wobei er im allgemeinen die Richtung gegen den Walsch-Fluß einhielt. Unsere Truppen bieten die Deutschen gegen den äußersten Hartnäckigkeit durch Feuer und Gegenangriffe zurück. An der Front Prany-Wosch dauerten die Kämpfe in der Gegend von Sidel an, wo feindliche Verluste eintrafen. Wir nahmen 1 Offizier und 101 Soldaten gefangen und erbeuteten 5 Maschinengewehre.

Im Hinblick auf die vordringende Front unserer Armeen am Njemen und südlich bis Kijew wurde beschlossen, sie ein wenig zurückzunehmen, wobei wir aber den feindlichen Vorstoß dabei so weit anhielten. Wir waren gezwungen, am 11. September sehr starke Angriffe an der unteren Belwiana und an der von Stomir nach Baranowicz führenden Straße in der Gegend von Below und Njagan, sowie südlich von Kopolow auszuführen. Bei Kopolow verlor unser Feind eine feindliche Batterie. Der Gegner erfasste dabei ein überaus heftiges Feuer, unter dessen Deckung er bis zum Einbruch der Nacht Angriffe auf beiden Seiten der Straße unternahm. An der Straße von Baranowicz nahm der Feind gleichfalls mit Unterstützung schwerer Geschütze den Kampf auf. Er verlor dabei auch bei Gwizdow ein Stützpunkt nach östlicher Richtung an beiden Ufern des Szt. vorzürücken. In der Gegend von Kopolow steht der Gegner, nachdem er Verluste erlitten, die Offensive in der Gegend Derzow fort. Wir hatten vieler Offiziere land. In der Gegend von Tarnopol fanden wir uns ähnliche Kämpfe statt. Wir schlugen die Angriffe des Gegners zurück trotz der beträchtlichen Verluste, welche die Bittererde erlitten. Der Feind verbreitete eine 2 Werle lange Rauchwolke an der Front. Im allgemeinen sehen wir die Ausführung unseres Planes fort, welcher die Lage unserer Armeen täglich verbessert. (1)

Die russischen Verweissungskämpfe.

Der Berliner „L.A.“ schreibt: Das unverhältnismäßig schnelle Vordringen der Verbündeten Truppen nach Dubno zwingt den Gegner zur weitestgehenden Strafen-Kriegführung. So sind auf der ganzen Linie sehr große Verstärkungen des Gegners eingeflossen, die bisher noch nicht abgeschlossene Kämpfe zur Folge hatten. Nach dem „L.A.“ hat der Widerstand der Russen am Sereth einen sehr ersten Charakter angenommen. Die Kühnheit der russischen Gegenoffensive sei um so größer, als die beiden Seiten sich bereits in der Gegend von Broden und umgangen wurden. Nach der „Rdn. Ztg.“ berechtigt die schnelle Erstbesetzung, mit der die Verbündeten der russischen Übermacht am Sereth entgegen treten und die günstige Lage in Wolhynien zu der Erwartung, daß die russische Gegenoffensive dort bald angebahnt werde.

Zum Sturz des Großfürsten Nikolaus.

Eine in Stockholm durchgehende russische politische Persönlichkeit schildert den Eindruck von des Großfürsten Nikolaus Absetzung auf die Petersburger Bevölkerung und das vorangegangene politische Intrigenpiel. Des Zars Übernahme des Oberkommandos löste durchaus nicht Begeisterung aus. Viele Bevölkerungsteile sprechen die Befürchtung aus: „Nun geht's erst recht nicht!“ Die energische Opposition gegen den Großfürsten geht zurück auf die Rückkehr Rußlands und die Ernennung Romanows, die alles taten, um den Großfürsten an höchster Stelle zu diskreditieren. Nikolaus' fruchtlose Abhänger waren es, noch weiter zurückzugehen und selbst Minsk zu räumen. Hier setzte Romanows Opposition ein, der betonte: Das bedeuende die Revolution! Die Räumung sei die Taktik eines Analphabeten russisch eines Grammatikers. Wollig falsch ist, daß der Großfürst keinen Rücktritt selbst anbot. Entscheidend sind vielmehr die jüngsten Dumaereignisse gewesen. Nikolaus Ende ist eine Absetzung, nicht ein Rücktritt.

Über die politischen Ursachen der Absetzung des Großfürsten Nikolaus

werden jetzt noch andere nähere Einzelheiten bekannt. Der Großfürst verfuhr barhäutigen Widerstand, als die liberale Umformung begann. Auf ihn persönlich sind vor allem die Bestrebungen für Bildung des schwarzen Blodes zu-

rückzuführen, der die reaktionären Kräfte sammelte. Es ist kein Geheimnis, daß der Großfürst neuerdings einen Schritt gegen die Duma plante. Noch wenige Tage vor seiner Absetzung veröffentlichte sein Blatt „Petrogradski Wedomosti“ einen Aufsatz gegen die „geschwächte“ Duma, der ungeheures Aufsehen verursachte.

Eine Vernehmung gegen das Leben des Großfürsten wird beziehungsweise erst nach seiner Absetzung aufgedeckt. Die Polizei nahm 50 Verhaftungen vor.

Nach vorliegenden Petersburger Berichten fanden im Bureau der „Wedomosti“, dem Blatt des Großfürsten Nikolai, politische Durchsuchungen statt. Es wurden mehrere tausend Drucksachen und Manuskripte unbestimmten Inhalts beschlagnahmt.

Das Innenministerium über die Absetzung des Großfürsten ging den Zeitungen zehn Uhr abends zu. Trodem vor öffentlichen am nächsten Morgen alle Blätter außer der „Nowoje Wremja“ nur das amtliche Material ohne Zusatz. Ein pathetischer Proklamationsartikel der „Nowoje Wremja“ hebt hervor: Die Deutschen sind nicht unsere Kraft, sondern unseren Geist bezwingen. Darum ist diese Tat des Zaren eine geführende Antwort. Das gekürzte Oberhaupt wird den Geist der Armee noch auf eine höhere Stufe heben. Nun gibt's nichts Unmögliches mehr.

Die wohnliche Offensive.

Der Kriegsberichterstatter der „D. Z.“, E. Vennhoff, meldet seinem Blatt:

• Allen Anstrengungen der Russen zum Trotz geht die wohnliche Offensive tatkräftig vorwärts. Der Gegner leistet liberal energischen Widerstand, muß aber dennoch dem Druck der langsam vordringenden Stoßgruppen allmählich weichen. Einen neuen Erfolg haben die Verbündeten an der Ika errungen, deren Dünker bei Dubno in heftigem Kampf dem zähen haltenden Gegner entzogen wurde.

Zwischen Tarnopol und Trembowla verstanden die Russen mit einem gegen die Stellungen bei Mituline geführten Stoß die Zurücknahme eines weiteren Frontabschnittes zu erzwingen. Er wurde glatt abgelehnt. Das gleiche Schicksal erlitt ein Angriff auf die westlich Tarnopol liegenden Kräfte. Ein mit ganz besonders wichtiger Wacht vorbereiteter Ansturm nördlich Tarnopol führte bis in unsere Gräben. Dort wurden die eingebrungenen Abteilungen aber von zwei Seiten gepackt und im Kampf Mann gegen Mann herausgeworfen. Auch bei diesen Kämpfen erlitt der Angreifer sehr hohe Verluste.

Schiomir wird geräumt.

Das Vordringen der deutschen Truppen weit im Osten hat in Schiomer eine Panik hervorgerufen, um so mehr, als durch östliche Aufstände, Warschau zur Räumung dieser Stadt beauftragt worden.

Keine russischen Worbrenner mehr?

Ein beim Stocholmer Vertreter des „L.A.“ bekannt gewordener Offizier in der Gegend des Sereth und Njemen mandierenden der drei russischen Armeegruppen an die militärischen Geheiß in den Grenzbezirken lautet: Die Räumung kriegerischer Gebiete von der Zivilbevölkerung hat zu einer schweren Verhinderung militärischer Transporte geführt. Ich ordne daher an, daß bei anstehenden Operationen die für die Kriegsbereitstellung wesentlichen Gegenstände fortgeschafft werden, jeder sonstige Besitz aber unangefast bleibt. Ich erinnere an die allerhöchste Verordnung, wonach Privatpersonen, soweit sie nicht Männer im militärisch-tauglichen Alter sind, keinesfalls gegen ihren Willen auszubehalten sind, und verfolge außerdem, daß einer gewöhnlicher Ausbeutung nur ausnahmsweise stattzugeben ist.

Kirchenglocken auf der Reise nach Moskau.

Aus Stocholm wird gemeldet: Große Transporte von Kirchenglocken werden von den russischen Behörden an den Wolhynien nach Moskau dirigiert. Nach einer Meldung des Petersburger „Sowjet“ müssen in den letzten Tagen täglich 20 bis 30 Glocken in Moskau eingetroffen sein. Außerdem werden in nächster Zeit noch einige Eisenbahnglocken erwartet, deren Zubana ausschließlich aus Kirchenglocken besteht.

Die Massenflucht aus Bessarabien.

Nach dem „Secolo“ dauert der Abzug der Bevölkerung aus Bessarabien fort, da sie eine bedeutende deutsche Offensive erwartet.

Petersburger Schredenstage.

Verstärkte Blätter bringen eine Petersburger „Temps“-Meldung, nach der in Petersburg der Verteilungszustand hergestellt wurde. Nachts sei jeder Verkehr unterlag. Längs der Straße seien schwere Geschütze aufgestellt.

Vom Seekrieg.

Die Verjagung französischer Schiffe durch deutsche Unterseeboote

hat in Marseille große Aufregung hervorgerufen. Der „Temps“ erklärt, es sei bewiesen, daß die Unterseeboote die englischen Gewässer infolge der wirksamen Verfolgung durch englische Schiffe verlassen mußten. Der Tätigkeit der Unterseeboote in so weit von ihrer Basis entfernten Meeren sei eine gewisse moralische Wirkung nicht abzuspüren.

Weitere U-Boot-Tätigkeit.

Der „Temps“ gibt Mitteilungen aus Coruna wieder, wonach ein englische Postdampfer „Drania“ den Hafen von Coruna anließ, da er durch Funkpruch benachrichtigt worden war, daß bei Kap Finisterre ein deutsches Unterseeboot liege. Die Belagerung berichtete, sie habe in der Nähe der französischen Küste eine Barke mit etwa zwanzig Personen gefischt, welche einen verletzten englischen Dampfer verlassen hätten. Die „Drania“ habe die Schiffbrüchigen nicht aufgenommen, da sie ihrerseits ebenfalls die Anwesenheit

eines deutschen Unterseebootes feststellte, das die „Drania“ hätte angreifen können.

Nach einer weiteren Meldung des „Temps“ aus St. Nazaire hatte der aus Montreal dort eingetroffene englische Dampfer „Korjema“ 23 Mann der Belagerung des englischen Dampfers „Mimoja“ an Bord. Die „Mimoja“ war 137 Meilen südwestlich festsetzt von einem deutschen Unterseeboot verjagt worden. Die Verjagung der „Mimoja“ wurde bereits vor einigen Tagen berichtet.

Udod meldet, daß der Dampfer „Alhamora“ verjagt wurde. Vier Mann der Belagerung werden vermisst, die übrigen sind gerettet.

Der norwegische Segler „Prest“ mit Grubenholz nach England bestimmt, wurde am Freitag, 12. September südwestlich von Brest, von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen. Die Belagerung von sieben Mann, die von einem Fischkutter aufgenommen, sind an ein Kohlenboot weitergegeben, das sie an Land setzte. Sonnabend früh 5 Uhr wurde der norwegische Dampfer „Bjehim“ östlich von Brest von einem deutschen Unterseeboot angehalten, erlief aber nach zehn Minuten die Erlaubnis zur Weiterfahrt.

Englische „Seehelden“-Tat.

Dem Amerikaner „Telegraaf“ wird aus Ymuiden gemeldet, der Dampfer „Batavia“ habe eine Schallpfeife an Land gebracht, die die Besatzung des „D. Z.“ trug. Das Boot soll von einem deutschen Fischdampfer stammen, der in der Nordsee von einem englischen Kriegsschiff in Grund gebohrt wurde. Die Bemannung sei von dem englischen Kriegsschiff gefangen worden.

„Journal“ meldet aus Madrid: Passagiere des englischen Postdampfers „Descado“, welcher mit einer Einladung von Liverpool nach Buenos Aires fuhr, erzählen, daß auf der Höhe von Brest das Schiff zwei Stunden lang von einem Unterseeboot verfolgt wurde. „Descado“ erhöhte die Schnelligkeit, fuhr im Südost und feuerte mit seinen Geschützgeschossen auf das tauchende Unterseeboot, welches ohne Erfolg zwei Torpedos auf den Dampfer abgeschossen hatte. Zwei englische Kreuzer, welche des Geschützes gebräuhrt, eilten herbei und verjagten das Unterseeboot. Man glaubt, daß dasselbe Unterseeboot die Dampfer „Guatemala“ und „Garoni“ verjagt hat.

Der türkische Krieg.

Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet aus Athen: Mitteilungen berichten von der Anlandung verbündeter Truppen an den Dardanellen. Mudros und Lemnos sind in ungeheure Heereslager verwandelt. Mit den eingetroffenen Verbündeten werden die Streitkräfte der Verbündeten, die bis jetzt 200000 Mann stark waren, auf 350000 Mann gebracht. Diese Zahl wird für einschneidende Operationen an den Dardanellen für ausreichend erachtet, doch werde zur Ausfüllung der Lücken durch die Verluste in den Kämpfen die Entsendung von weiteren 150000 Mann vorbereitet, die Frankreich allein stellen wird. 40000 Mann sind bereits von Marseille unterwegs.

Der Kampf um Gallipoli.

„Daily Express“ meldet aus Athen: Die Türken sind befreit, einem weiteren Landungsversuch der Verbündeten an der westlichen Küste von Gallipoli nach Möglichkeit zuvorzukommen. Auf der ganzen Südküste, die an der Küste von der Bulvarlinie bis zur Gelmarbucht läuft, sind türkische Batterien eingegraben, die sich zum Teil auf den höchsten Ausläufern der 1060 und 1922 Fuß hohen Hügel befinden. Es heißt, daß die Türken auf die ganzen Aufhüftraßen, die von der Stadt Gallipoli aus nach dem Süden führen, untermünit haben, um sie zerstören zu können, wenn es den Verbündeten je gelänge, sich in ihren Besitz zu setzen.

Um einen Judaslohn.

Aus dem türkischen Kriegspressquartier wird gemeldet: An demselben Tage, an dem die Engländer der gemeldeten Angriff auf die Stadt Vozaja nördlich von Sodeba im Bosphorus unternahmen, griff eine Streitmacht von 2000 Mann, die von allen Christenmitteln entblößt war und von dem Verräter Drib mit Hilfe von Geld, das er von den Engländern erhalten hatte, bewaffnet worden war, Lohaja von der Landseite her an. Die türkischen Truppen und eingeborenen Krieger unternahmen einen kühnen Gegenangriff und schlugen die Angreifer zurück, die 423 Tote, darunter ihren Anführer Mehmed Tahir, und eine Menge Verwundeter zurückließen.

Die Lage auf dem Balkan.

Bedrohliche Abreise der Entente-Vertreter aus Sofia? Über Konstantinopel wird von gut unterrichteter Seite aus Sofia gemeldet, daß im Lager der dortigen Entente-diplomatie große Niedergeschlagenheit herrsche. Die letzte Kraftanstrengung unternahm der sich dort in besonderer Mission aufhaltende französische Minister Cruppi sowie der englische Gesandte, dessen maßlose Anstrengungen aber den Keim der Unschicklichkeit enthielt. Cruppi äußerte sich Bulgarien sei für die Entente verloren und habe sich ebenfalls den Zentralmächten angeschlossen. Das bedeutete einen der größten diplomatischen Erfolge der Zentralmächte. Von gleicher Seite wird aus Sofia gemeldet, daß voraussichtlich schon in kurzer Zeit die diplomatischen Missionen Rußlands, Frankreichs, Englands, Italiens und Serbiens aus Sofia abberufen würden.

Telegrammunterstellungen auch in Bulgarien?

Nach Meldungen aus Bulgarien berichtet die „Secara“, daß man auf dem dortigen Telegraphenam ein welt

verzweigten Spionagesystem auf die Spur gekommen ist. Der englische und der russische Gesandte wurden von den Beamten mit wichtigen Telegrammen beauftragt, die sich namentlich auf Verfügungen der rumänischen Regierung bezogen.

über russische Räubereien

wird aus dem f. u. t. Kriegspressquartier gemeldet: Die aus dem Bezirke Drobovitz vorliegenden amtlichen Berichte geben ein anschauliches Bild von der Unmenslichkeit, mit der die Russen in diesem Gebiete gehandelt haben. Diebstahl, Raub, Plünderung und Brandlegung folgten ihren Spuren. Häufig derjenigen Personen, welche gefangen waren, fielen regelmäßig der Verurteilung und Vernichtung anheim. Gegenüber der Bevölkerung, soweit sie sich nicht vollständig in den Dienst des Feindes stellte, verübten die Russen in rücksichtsloser und brutalster Weise. Dort, wo Kolonen waren, erging es den Leuten am schlimmsten, dort waren Raub, Entziehung, Vergewaltigung von Frauen und selbst Mord an der Tagesordnung. So wurden in einer Gemeinde des Bezirkes vor dem Rückzuge der Russen 23 jüdische Einwohner in bestialischer Weise getötet. Für Diebstahl und Raub fanden die russischen Soldaten übrigens an ihren eigenen Offizieren gute Vorbilder. Ein beachtliches Beispiel der von diesen geübten Verwilderungsmethoden gab der Stadtkommandant in Drobovitz, Dieser militärische Funktionär, Tito mit Namen, hatte seine Gattin bei sich. Während ihres Aufenthaltes in Drobovitz ging diese Frau von Haus zu Haus, lachte sich die schönsten Zimmerreizungen, Bilder, Kleider usw. aus und ließ diese Sachen in ihre Wohnung bringen. Als sie infolge ihres Vormarsches Drobovitz verlassen mußte, benötigte Frau Tito, die nur mit einem kleinen Koffer in die Stadt gekommen war, für sich allein drei große Eisenbahnwagen, um alle „requirierten“ Sachen, worunter sich auch sechs Klaviere und mehrere Salongarnituren befanden, verladen zu können.

Deutschland.

Berlin, 11. Sept. Die Kaiserin empfing gestern die drei Oberinnen des russischen Roten Kreuzes, die mit dem Besuch der russischen Gefangenenslager in Deutschland beauftragt sind.

Der Herzog von Mecklenburg beim Sultan. Der Sultan empfing Sonnabend nachmittag den Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg in Audienz.

Der Reichsanwalt traf am Montag früh zu einer Besprechung mit dem König und dem Ministerpräsidenten Grafen v. Hertling in München ein. Er wird bis Dienstag bleiben und wohnt auf Einladung des Königs in der Residenz. Montag abend besuchte er mit der königlichen Familie eine Wohlthatigkeitsführung im Hoftheater.

Reichstagsabgeordneter Dr. Ludwig Haas, der als Leutnant und Kompagnieführer im Felde steht und sich das Eiserne Kreuz I. und II. Klasse erworben hat, hat jetzt eine Berufung in die Zivilverwaltung nach Warchau erhalten.

Abgang des Eisenen Hindenburg durch die Kronprinzessin. Am Montag vormittag besichtigte die Kronprinzessin, wie die „B. Z.“ meldet, mit ihren vier Söhnen den Eisenen Hindenburg auf dem Königsplatz und nagelte mehrere goldene und silberne Nägel.

Der bauerliche Landtag tritt am 20. September zur verfassungsmäßigen Einberufung und Beratung des Staatsetats für die Rechnungsjahre 1916/17 zusammen. Aus den letzten Sessionen barren wichtige Anträge und Vorlagen ihrer Erledigung, die aber zum Teil wohl noch weiter zurückgestellt werden müssen. Voranschläglich wird jedoch das Gemeindefinanzengesetz verabschiedet werden. Von liberaler Seite wird demüthigt, daß die Staatsregierung in den Volksernährungsfragen in fester Haltung mit dem Parlament bleiben möge.

Reichstagsabgeordnete in Belgien. Deutsche Reichstagsabgeordnete haben während der letzten Tage Belgien bereist, um Informationen auf allen Gebieten der Verwaltung einzuziehen.

Die Beschäftigung deutscher Zivilgefangener in Rußland. „Konoje Wrenja“ veröffentlicht einige Angaben über die Beschäftigung deutscher Zivilgefangener in Rußland. Diese Gefangenen werden in sehr ausgiebiger Weise zur Herstellung von Kriegsmaterial für die russischen Truppen verwendet. So wird eine ausschließlich mit Zivilgefangenen besetzte Unternehmung monatlich 30 000 Paar Stiefel liefern, ferner monatlich 15 000 Mäntel, Hosen, Hemden und dergleichen. Eine gleichfalls nur ausschließlich mit Kriegsgefangenen arbeitende Schneide muß täglich 1600 Hüften herstellen.

Besprechung evangelischer Arbeiterverbände. In einer Ausschüßung des rheinisch-westfälischen Verbandes evangelischer Arbeitervereine Deutschlands, die am Sonntag in Essen tagte, wurden in einer außerordentlichen Hauptversammlung des evangelischen Arbeiterbundes, die zu gleicher Zeit in Bochum tagte, ist die Verschmelzung der beiden Verbände mit Wirkung vom 1. Januar 1916 beschlossen worden. Der evangelische Arbeiterbund, die sogenannten Arbeitervereine, der gegenwärtig etwa 80 Vereine mit 12-13 000 Mitgliedern umfaßt, war im Sommer 1902 von derjenigen Gruppe evangelischer Arbeitervereine gegründet worden, die mit dem Auftreten des Pastors Neumann und anderer Katholizistischer in der evangelischen Arbeitervereinsbewegung nicht einverstanden waren. Inzwischen sind die Gegensätze überbrückt worden, und die Zeitlage hat jetzt das Streben begünstigt, um die beiden Richtungen wieder auf einen gemeinsamen Boden zusammenzuführen.

Volkswirtschaftliches.

Erleichterungen der Margarineeinfuhr. Amtlich wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse hat der Bundesrat diejenigen, die Margarine der Kunstseifenart aus dem Ausland einführen, von der Verpflichtung befreit, daß auf den Gebinden oder Kisten, in denen die Ware in den Verkehr gebracht wird, Firma und Fabrikmarke des Fabrikanten angegeben sein muß. Es genügt fortan, wenn der Name und der Wohnort (oder die Firma und der Sitz) des einführenden Verkäufers in der Nachschrift enthalten ist.

Gegen die Wildprettreue hat das f. u. t. s. Ministerium des Innern neuerdings nach der „Frankfurter Zeitung“ folgende Anweisung an die Verwaltungen

der größeren Städte des Reichs erlassen: Der Stadtrat (Magistrat) wird veranlagt, seine besondere Aufmerksamkeit den Kleinfahrbereiten für Wild zuzuwenden, bevor die Jagd auf Hühner, Fasanen und Gänse angeht. Es wird natürlich verhindert werden, die Wildprettreue mit den Preisen des jagdbaren Geflügels und des Wildes in Einklang zu bringen, b. h. wesentlich zu steigern. In einer solchen Maßnahme liegt aber schwerlich ein rechtfertigender Grund vor. Die Jagdpächter sind nicht treuer geworden, die Auslagen der Jagdpächter auch nicht, mit der Einrede, daß dem vorhandenen Angebot eine bedeutend gesteigerte Nachfrage gegenüberstehe, und die Verteilungen auf Verwertung auf die Bestimmungen über die Wildprettreue nicht zu führen. Es wird sich empfehlen, die Wildprettreue hierüber zu verständigen und vor Vernichtung übermäßiger Preise an den Jäger zu warnen. Übermäßige Preisforderungen ist durch die Einleitung des Strafverfahrens zu begegnen. — Und Preisen? . . .

Handel und Verkehr.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im August 1915. Der Deutsche Braunkohlen Industrie-Verein in Solde Saale gibt folgenden Überblick über den Geschäftsgang: Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war der Geschäftsgang im Monat August nur, nur der Hochhochlauf erlitt bei einigen Werken des Salselands und Altmärker Bezirkes eine geringe Verlangsamung. Die Beschäftigung war fast durchweg der des Vormonats gleich. — Der Monat 1914 als erster Kriegsmontat infolge der Verabschiedung eines bedeutenden Stückums des Güterverkehrs und damit eine starke Beeinträchtigung der Braunkohlenindustrie brachte, so ist es erklärlich, daß die diesmalige Beschäftigung im Vergleich zum August 1914 durchaus bedeutend besser ist. Der Arbeitermarkt verschärft sich infolge der noch immer andauernden Einziehung von Landsturmlisten ständig mehr, es fehlt sehr an gelehrten Bergleuten, an Handarbeitern aller Art und auch an Aufseherpersonal. Die mehrere sehr starke Beschäftigung von Krates- und Zinklagungen kann den Mangel nicht ausbügeln. Es sind weiterhin eine große Zahl von Frauen zur Beschäftigung herangezogen worden. Alle diese Maßregeln haben nicht verhindern können, daß doch in einigen Fällen die Nachfrage, besonders nach Brekett, nicht gedeckt werden konnte. Lohnrücklagen und Zulagen sind wieder mehrfach gewährt worden.

Vermischtes.

Ein falscher Staatsanwalt. Aus Reddinghausen wird gemeldet: Eine Rolle, ähnlich der des Hauptmanns von Köpenick, versuchte in Wals ein Mann zu spielen, der beim Wirt Dreese erlitten und sich als Staatsanwalt vorstellte. Er erklärte dem nicht wenig verblüfften Wirt, das Lokal mühe unversichtlich von den Gästen geräumt werden, weil er eine Hausungung vornehmen müßte, die wohl die Verhaltung des Birtes im Gefolge haben werde. Der Gastwirt folgte den Anordnungen des sehr sicher auftretenden „Staatsanwalts“. Dieser schloß die Tür ab und begann sofort mit der Hausungung. Er sollte damit aber nicht allzumal kommen. Frau Dreese, die Verdacht geschöpft hatte, gab einem vorbeikommenden Polizeibeamten einen Wink. Ehe aber der Beamte den Schwindler festnehmen konnte, hatte dieser das Weite gesucht. Inzwischen soll es gelungen sein, den Mann zu fassen.

Großfeuer. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend brach aus noch nicht aufgekärterter Ursache in der bei Freya an der gelegenen Gemeinde Altenberg in dem Anwesen des Mühlenselbsters M u d a r Feuer aus, das sich bei dem starken Winde schnell auf die angrenzenden Gebäude ausdehnte. Insgesamt fielen dem Feuer fünf Wohnhäuser mit Nebengebäuden zum Opfer. Auch wurden große Mengen von den Getreidevorräten vernichtet.

Blutatt. In einem Gasthofe in Landau an der Rarung der Galtwitz Bergbau, dessen Anwesen verfestigert werden sollte, auf den die Verteilung betreibenden Gläubiger Kellner mit Messer und Revolver los und verletzete ihm beiden Messer. Der Schmitzmeister Müllerer kam ihm zur Hilfe. Der Galtwitz erhielt zwölf Messerstücke und brach tot zusammen.

Kellner, der nebenbei Güterhändler und Güterregistrator ist, hatte den Galtwitz Bergbau veranlagt, seinen Bauernhof gegen ein Wirtsanwesen unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, die ihn uninteressierten. Auch Kellner schwebt in Lebensgefahr.

Unterfahrgängen in Frankreich. Der „Nouveliste de Lyon“ meldet aus Paris: Der ehemalige Deputierte Generalat Niviere Chandonvix ist wegen Unterfahrgang Fälschung, privater und öffentlicher Urkunden und Unterfahrgang einer Postanweisung für Fälschung aus Nordfrankreich verhaftet worden.

Die Mutter der Fürstin Bülow gestorben. Am 13. Sept. Nach einer Heilung der „Agonia Sefani“ aus Bologna ist dort Donna Laura Mingelli, die Mutter der Fürstin Bülow, gestorben.

Ein Deutscher in Lyon ermordet. „Journal“ meldet aus Lyon: Arbeiter entdeckten im Kanal von Sonage den Leichnam des deutschen Lithographen Modernem aus Köln mit Wunden an Kopf und Leib.

Kriegsgewinn eines Mehl-Kommissionärs. In einer Sitzung der Stadterordneten-Versammlung Charlottenburg wurde durch eine Anfrage der Verleser des städtischen Mehl-Kommissionärs für die Vermittlung von 61 500 Säcken Mehl aufgedeckt. Der Bürgermeister mußte eingestehen, daß der Mehl-Kommissionär Baumann in etwa 4 Monaten eine Vermittlungsgeld von 27005 M. erhalten habe. Hierfür hatte er notwendige Schreibhilfe zu stellen, die einige Hundert Mark betragen dürfte. Die Angelegenheit erfaßt dadurch einen besonderen Selbstdruck, wenn man erfährt, daß der Charlottenburger Mehlkommissionär gleichzeitig Stadterordneter ist. In Stadterordnetenkreisen ist man von der Sache sehr peinlich berührt.

Fliegertob. Der dänische Flieger Peter Hulle stürzte am Sonntag vormittag auf dem Fingelde bei Bourget in Frankreich tödlich ab.

Das Bergwerksunglück auf der Zeche Bruchstraße. Wie die Direktion der Deutsch-Zuremburgischen Bergwerks- und Hütten-Unternehmensgesellschaft mitteilt, wurden bei der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Bruchstraße 43 Bergleute getötet und drei schwer verletzt. In der Grube sind keine Bergleute mehr. Das Unglück ereignete sich Sonntag früh 2 Uhr, und zwar auf der vierten Sohle des Flözes „Der“. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der Wärterkontrollor Weidmann, der das Flöz beging, eine schadhafte Lampe mit sich führte,

an der sich die Wetter entzündeten. Der Betrieb ist nicht geblieben, vielmehr konnte heute mittag der Förderbetrieb von neuem beginnen.

Der ehemalige Generalat von Niviere verhaftet. Der „Nouveliste“ meldet aus Paris: Der ehemalige Deputierte und Generalat von Niviere Chandonvix ist vorgestern wegen Unterfahrgang Fälschung und Unterfahrgang privater und öffentlicher Urkunden und Unterfahrgang einer Postanweisung für Fälschung aus Nordfrankreich verhaftet worden.

Ein Deutscher in Frankreich ermordet. „Journal“ meldet aus Lyon: Arbeiter entdeckten im Kanal von Sonage den Leichnam des deutschen Lithographen Modernem aus Köln mit Wunden an Kopf und Leib.

Ein russischer Fälschungsdampfer gesunken. Nach einer Petersburger Meldung der „Köln. Volksztg.“ geriet beim Transport von Fälschungen und wertvollen Maschinenteilen aus Riga nach Kiew der Dampfer „Zerbini“ auf eine jedenfalls russische Mine und sank. Mehr als 200 Personen, angeblich den besten Ständen angehörend, ertranken.

Einrichtung der Schiffahrt im Weissen Meer. Im nördlichen Eismeer ist vorzeitig klarer Frost eingetreten. Die Wälder streichen, daß bei einer Fortdauer des Temperaturrückfalls die Schiffahrt auf dem Weissen Meer und nach Arhangelsk unmittelbar vor der Einstellung liegt. Deutsche Kriegsschiffe in Norwegen gesichtet. Die Deutsch-Engelische Gemeinde in Christiania beschloß, den bisher gesammelten, für die Erbauung einer deutschen Kirche bestimmten Kirchenfonds in Höhe von 25 000 Mk. in deutscher Kriegsrente anzulegen.

Fabrikruß. Aus Gießenheim (Weinbau) wird gemeldet: Durch ein Großfeuer wurde in Zeit von zwei Stunden die große Maschinenfabrik von Valentin Waas (Wehr. Waas) fast vollständig eingeebnet. Ein großer Teil der Gebäude ist erst vor zwei Jahren erbaut worden. Von den großen Fabrikgebäuden konnte nur ein einziges großes Warenmagazin gerettet werden. Der Schaden ist sehr bedauerlich. Der Brand entstand auf noch unbekannter Weise in der Schreinererei. Das Feuer auf dem an der Bahnhofsfläche liegenden Anwesen war so groß, daß die Eisenbahnhöfe auf der Strecke Wiesbaden-Riedesheim andere Geleise benutzen mußten.

Bergsteiger. In Pforzheim sind zwei Kinder des Fabrikarbeiters Maximal nach Genus von Tollkühnheit gestorben.

Eine fünfjährige Einbrecherin. Ein Diebstahl wurde von der Kriminalpolizei in Berlin unerschöpflich gemeldet. Sie bestand aus den 19 und 17 Jahre alten Brüdern Arbeiter Fritz und Schleifer Erich Wolter, dem 14 Jahre alten Schiller Walter Lehmann und den Straßennachbarn Fritz Richter und Dreierlein usw. Die beiden Wolter haben schon lange keine Wohnung mehr, der junge Lehmann hat seinen Eltern oft wochenlang weh. Die drei trafen sich in den Mädchen, die in der Grünhaldenstraße 43 hauchten. Von dort gingen sie in den Einbruch aus. Dabei „arbeiteten“ die Brüder Wolter, während der kleine Lehmann Schmiere sand. Die Wente, aus Maschinenfabrik, Dreierlein usw., brachten die Einbrecher nach der Wollwohnung der beiden Mädchen. Wenn diese nicht zu Hause waren, so ließen sie die Tür des Geschloßes auf, damit die Einbrecher ihre Beute dort ungestört unterteilen konnten. Beante des A. Reuters fanden nun auf einem Hundsbau in dem offenen Kellerhause mehrere Kartons mit Wästen und Seitenbänden. Die Kriminalpolizei hat daraufhin in der Wohnung der beiden Mädchen nach, fand eine Menge Diebstehle und räumte sie aus. Während sie gerade dabei waren, kam einer der beiden Wolter zu Besuch. Er wurde nach einem Nichtverdienst gleich festgenommen, und die anderen folgten mit den beiden Mädchen bald nach. Nachher hatte die Beute in den Kellern der Straßennachbarn und bei gewerkschaftlichen Seblen gefunden.

Wortwechselmarken für Galtwitzfabrikanten hat die Stadt Mainz eingeführt, deren Brotarten als geringste Einheit nur Achtzigste über 100 Gramm haben. Diese Wechselmarken, die etwa das Aussehen von Biermarken haben, lauten, wie die Zentralstelle des Deutschen Städtebundes mitteilt, über 50 Gramm Brotware. Verlangt man ein Galt Brot in einer Wirtschaft, so muß er einen Abschnitt seiner Brotkarte über 100 Gramm abgeben; er erhält dafür Brotware im Gewicht von etwa 35 Gramm und eine Wechselmarke über 50 Gramm zurück. Diese Wechselmarken ausschließlich im Verkehr zwischen Wirt und Galt zulässig, können aber von dem Galt auch in einer anderen Wirtschaft zum Ankauf einer Brotkarte von 35 Gramm benutzt werden. Sie dürfen jedoch weder vom Wirt noch vom Galt zum unmittelbaren Ankauf beim Bäcker, Brot- oder Weibhändler verwendet werden. Der Wirt wechselt sich die zum Ankauf von Brot notwendigen Wechselmarken bei der Brotkommission gegen die gewöhnlichen Brotarten ab. Der Unterfahrgang, der sich ausgeben des Wirtes beim Empfang einer Brotwechselmarke von 50 Gramm Wert und Abgabe einer Brotkarte von 35 Gramm ergibt, soll den Bedarf an Mehl in der Wirtschaft bei Verteilung der Speisen decken. Die Ergebnisse dieser Regelung sind nach Angabe der Stadt Mainz bisher recht befriedigend gewesen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Reklamenten.

Sie erweisen unseren tapferen Soldaten einen **wirklichen Liebesdienst** wenn Sie ihren Sendungen ins Feld 1 bis 2 Schachteln **Fay's ächte Sobener Mineral-Präparaten** beifügen

Unsere Geschäftsräume bleiben hoher Feiertage halber
**Sonnabend den 18. September bis 6¹/₂ Uhr abends
 geschlossen.**

H. Taitza,
 Neumarkt 18.

G. Hoffmann,
 Inhaber: Bernhard Taitza,
 Markt 19.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 10. August nach schweren Leiden infolge der auf dem Schlachtfeld am 9. August erhaltenen Verwundung unser lieber und unvergesslicher Jugendfreund,
der Ersatz-Reservist im Infanterie-Regt. Nr. 175, 4. Komp.

Willy Heinrich

im Alter von 26 Jahren.

Er ist das 2. Kriegsoffer unserer Jugend. In ihm verlieren die Eltern die Stütze ihres Alters. Möge der Allmächtige, der ihnen diese Prüfung auferlegt hat, ihre wunden Herzen heilen. Auch uns tut sein Tod bitter weh, aber wir finden Trost in dem Worte: „Heilige Flamme glüh, glüh und erlöse nie fürs Vaterland!“

Die Jugend von Creypan und Wüsteneitzsch.

Du warst so liebreich und so gut,
 Du startest so früh, wie weh das tut,
 O, schlimme sauft und unbetäubt,
 Du wirst von uns stets forgeliebt,
 So schlaf denn wohl in fremder Erde
 Geliebter Kamerad du,
 Nie werden wir uns wiedersehn,
 Bis wir einst selber gehn zur ewigen Ruh.

Statt Karten.

Für die vielen aufrichtigen wohlthuenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgehen meiner lieben unvergesslichen Mutter, Frau Ingenieur

Minna Sonntag

sage ich allen auf diesem Wege meinen innigsten Dank.

Merseburg, den 13. September 1915.

Otto Becker,
 Unteroffizier 3/153.

**Landwirtschaftlich. Kreisverein
 „Merseburg“.**

Die Landwirtschaftskammer fordert die landwirtschaftlichen Vereine der Provinz zu einer **Geldsammlung** auf zum Zwecke der Beschaffung von Saatgetreide für den Kreis Lyk in Ost-Preußen, welcher unserer Landwirtschaftskammer zugeteilt worden ist. Es wird gebeten, Geldbeiträge an die Kammer zu Halle (Kaiserstraße 7) unter der Bezeichnung „Ostpreußen-Hilfe“ zu senden. Die Sammlung ist dringend.

Die Mitglieder des Vereins werden gebeten, sich zu beteiligen; über die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittiert werden.

Der Vorsitzende. Bebling.

**Sammelstelle III Merseburg Freiwillige Feuerwehr
 für Kupfer, Messing und Reinnidel.**

Abnahmetage

für die Woche vom 12. bis einschl. 18. Sept. 1915:

Mittwoch: vorm. von 9—12 Uhr, nur für die be-
 nachm. „ 3—6 „ schlagnahmen
Freitag: vorm. „ 9—12 „ **Gebrauchs-**
Sonnabend: vorm. „ 9—12 „ gegenstände.

Da in nächster Zeit auch Altmittel (darunter fallen auch stark beschädigte und nicht mehr gebrauchsfähige Gegenstände) angenommen werden sollen und dann in der Abfertigung leicht längere Verzögerungen eintreten werden, empfehlen wir dringend, die zur freiwilligen Abgabe bestimmten **Gebrauchsgegenstände** be schon im Laufe dieser Woche abzuliefern.

Merseburg, den 12. September 1915.

Der Magistrat.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für
Damen- und Kinder-Wäsche,

Schürzen aller Art.

Vollständige

:: Wäsche-Ausstattungen. ::

Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.



Schutzmarke

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhcreme ist
abfärbende Wassercreme!
Beschmiesst die Kleider!

Kaufen Sie

**nichtabfärbenden
 Del-Wachsllederputz**

Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch
 Schuhputz und Seifenpulver.

Heerführerplafate.

Fabrikant: Carl Dentner, Göttingen



Zur Teilnahme an der Beerdigung des Ehrenmitglieds der 3. Kompanie, Maschinenmits. **Kohlisch**, treten die Kameraden **Mittwoch** nachmittag 3¹/₂ Uhr am Friedhof an.

Das Kommando.

Zum Verkauf von **Ausflüß,**
 Dauerware-Erbsen & **Ausflüß.**

Vertreter

geleitet: **H. Gast,** Leipzig-E.,
 Wittenberger Str. 42.

**Ein älterer kräftiger
 Mann für Ochsenspann,**
 sowie mehrere
Frauen zur Beuernte
 und **Meutthauer Mühle**

Ein Packer

wünscht aus dem **Bankerfisch**
 geleitet: **A. Kornacker.**

**Arbeitsburichen
 oder jungen Arbeiter**
 stellt ein **R. Hetzschold,**
 Dachdeckermeister.

**Ordentliches
 Arbeitsmädchen
 oder unabhängige Frau**
 sucht für dauernde Beschäftigung
Peitschenfabrik Halletsche Str.

Ein Ring mit **Blutstein** von
Schneiderei, Burgstraße, Enten-
 plan bis Markt verloren gegangen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Buchhandlung Dieselweiler.

Ein kleiner schwarzer Hund entlaufen.
 Gegen Belohnung abzugeben
Bankerfisch Str. 3.

**Geburtstagsgedicht
 eines Feldgrauen an seine Frau
 in die Heimat.**

Bin ich fern von Dir mein süßer
 Schatz,
 Dein denk ich immerzu,
 Besonders heut mit Leib und Seel
 Mein teures Schatzel Du.
 Ein halbes Jahr ist schon dahin
 Und ich so fern von Dir,
 So nimm denn meinen Glück-
 wunsch hin.
 Bleib stets gesund mit mir.
 Das Beste was Gott geben kann
 Soll'n wir von ihm ersehen.
 Den bald'gen siegreichen Frieden,
 dann
 Ein frohes Wiedersehen.
 Drum sei getroßt, hoff auf den
 Herrn
 In Deinem Geburtstagsfeste,
 Er hält den guten Menschen gern,
 Auch Dir, Du alterbeste.
 Sei Deinem Curt in Feldesland
 Ein Sinnbild ohne Gleichen,
 Daß, wie sein Schwur fürs Vater-
 land,
 Die Treue niemals weichen!
 G. G.,
 aus dem Schützengraben vor **Opfern.**
Hierzu eine Beilage.

Politische Übersicht

Bulgarien. Der Korrespondent des Pariser „Temps“ in Sofia meldet aus Bukarest: Bei Gelegenheit der Einnahme von Prinz-Bitowsk...

Spanien. Wie der „L.A.“ aus Madrid erfährt, dankte der dortige deutsche Botschafter in der Presse für die maßgebenden Bestimmungungen und Sympathieausdrückungen...

Ausland. Der „Reichs“ veröffentlicht einen Artikel, der der „Schrei der Verzweiflung“ überschrieben ist. In ihm wird gegen die willkürliche und gewalttätige Behandlung des russischen Volkes durch die Gouverneure...

Montenegro. Die „Frankf. Zg.“ meldet aus Paris: Die „Agence Havas“ berichtet aus Cetinje: Das gesamte montenegrinische Ministerium hat...

demissioniert. Der König hat den bisherigen Ministerpräsidenten Kutusch mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt. Sämtliche früheren Minister...

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 12. Sept. Der 1. Abschl.-Kursus für Krupp-Anwärter an der hiesigen Provinzial-Lehrbunnen-Anstalt endet in diesen Tagen seinen Abschluß. Er dauerte von Anfang Juli ohne Unterbrechung bis jetzt...

† Weiskensfeld, 13. Sept. Große Erörterung, die sich in vielen Schulorten an der Tagespresse kundgibt, hat hier die folgende Angelegenheit der hiesigen Fleischer-Gewerkschaft hervorgerufen...

† Weiskensfeld, 13. Sept. Große Erörterung, die sich in vielen Schulorten an der Tagespresse kundgibt, hat hier die folgende Angelegenheit der hiesigen Fleischer-Gewerkschaft hervorgerufen...

† Weiskensfeld, 13. Sept. Große Erörterung, die sich in vielen Schulorten an der Tagespresse kundgibt, hat hier die folgende Angelegenheit der hiesigen Fleischer-Gewerkschaft hervorgerufen...

† Weiskensfeld, 13. Sept. Große Erörterung, die sich in vielen Schulorten an der Tagespresse kundgibt, hat hier die folgende Angelegenheit der hiesigen Fleischer-Gewerkschaft hervorgerufen...

4. Armeekorps war, kam er alljährlich im Herbst nach Annaburg, um im wildreichen Vorrevier Jagden seinen „Gnadenheit“ abzuholen. Sein Weg vom Bahnhof nach dem Ackerfeld führte dann stets durch die jetzt nach ihm benannte Straße...

† Goslar, 13. Sept. Im benachbarten Walsungen füllten spielende Kinder eine Patentflasche mit Karbid und Wasser. Die Flasche explodierte. Dabei wurden dem Kinde alten Lohn des Leinwandwebers...

† Aus Thüringen, 13. Sept. In Engelbach bei Beulitzsch vernichtete ein Feuer drei mit Ernte- und Futtervorräten gefüllte Scheunen des Gutsherrn...

† Ronneburg, 13. Sept. Bei der gegenwärtigen Teuerung ist mancher geneigt, seinem Anbitten durch Redensarten Luft zu machen. So hatte auch ein hiesiger Einwohner eine Äußerung in dem Sinne getan...

† Weimar, 13. Sept. Die Thüringer Landesverlehrsverwaltung hat bis Ende Juli für Kriegsvollzugsleute rund 500 000 M. ausbezahlt. Außerdem wurden an Gemeinden und Kreise 1 700 000 M. Staatsdarlehen bewilligt...

† Greiz, 13. Sept. Die kaiserliche Landesversicherung hat das Verbot des Herrschafters von Scharfstein aufgehoben.

† Weimar, 13. Sept. Das Großherzogliche Staatsministerium teilt mit, daß es im Einvernehmen mit den anderen Thüringer Staaten bewilligt ist, durch Bekämpfung des Anflutens von Weisensfeld und des Preiswunders überhaupt und in jeder Gestalt, dem fortgesetzten Anstiegen der Lebensmittelpreise entgegenzutreten.

† Leipzig, 13. Sept. Am Sonnabend starb hier der hiesige Kinderarzt Geh. Sanitätsrat Dr. med. Max Fabbe im Alter von 83 Jahren nach längerem Leiden. Seit mehr als 32 Jahren war er der grüßliche Leiter der städtischen Kinderpflege in Leipzig. Seiner Anwesenheit ist es wesentlich zu danken, daß die Stadt Leipzig als erste deutsche Stadt bereits im Jahre 1886 die Kinderfürsorge für die besonders schuldlos bedürftigen unehelichen Kinder durch Einführung einer amtlichen Vormundschaft ersränzte und damit eine Erreichung fand, die für die gesamte weitere Entwicklung der Jugendfürsorge in Deutschland Vorbild gewesen ist...

† Dresden, 13. Sept. Die kaiserliche Regierung hat beschloffen, allen Staatsbeamten die Hälfte ihres Jahresgehalts auf Wunsch zu Kriegsanleiherleistungen zur Verfügung zu stellen. Der Betrag soll in monatlichen Raten zurückgezahlt werden.

Der Müßiggänger.

Roman von S. Courths-Mahler.

28 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Claus schielte.

„Müßiggänger, wie wohl es mir tut, einmal mit Einschluß aller Kraft arbeiten zu dürfen! Und welcher Preis müßt mir dafür? Nicht wahr, du glaubst gleich mir, daß Regina einst zu mir zurückkehrt?“

— „Ja, Claus, ich glaube fest daran.“

— „Da leuchten seine Augen auf und er brühte dem Freunde zum die Hand.“

„Im Anfang seiner stürmischen Arbeitsperiode hätte Fritz eines Tages den Streich gefaßt: „Wird es nicht wieder Strömung sein, was dich jetzt beherrscht?“

Claus hatte ihn erit angesehen. „Du hast ein Recht, so zu fragen, Fritz, aber diesmal ist es mir belliger Ernst. Frage einen Ertrinkenben, ob er freiwillig das rettende Tau loslassen will, das ihn den Fluten entretzt. Ich nur dem Ertrinken nahe und habe der Rettungsmittel erst jetzt — denn lasse ich nimmer, solange meine Kraft ausreicht.“

„Wenn du aber weiter so toll darauf los arbeitest, wird dir die Kraft bald erlahmen.“

„Mein, je wird gefahrl. Wenn ich nur mein Weib erst wieder erlangen habe, denn wird auch die Ruhe zum Tauen Schaffen mir einziehen. So lange lasch mich darauf losstürmen mit lebender Ungeduld.“

So müßte ihn Hartenstein gewähren lassen.

†

Fritz Hartenstein an Regina Kathari:

„Mein Freundin! Ich muß Ihnen mitteilen, wie sehr ich Claus vermißte hat, seit Sie ihn verlassen haben. Ich hatte, seit ich Ihr Buch gelesen, einen beständigen Einfluß davon auf ihn erwartet. Auf diese Wirkung jedoch war ich nicht vorbereitet. Mit wahren Heißhunger hat er sich auf die Arbeit gestürzt. Er schaffte mit fieberhaftem Fleiß.“

„Ich möchte jetzt Einhalt tun, es ist mir fast zuviel. Aber er hört nicht auf mich. Er glaubt, wenn er sein erstes Werk vollendet hat, dann werden Sie einsehen, wie ernst und heilig er es meint. Weil kein Vergehen an Ihnen aus der Langeweile — nur aus dieser geboren ward, deshalb glaubt er, wenn er Sie von seinem heiligen Arbeitseifer überzeugt hat, Sie lernen ihn wieder zu kennen. Regina, rümpelt Sie die Nase nicht, nicht glauben Sie noch immer, er könnte ein zweitesmal strauchen? Nehmen Sie doch an, er sei krank gekommen, als er sich verlor. In gewissen Sinne war er es. Können Sie sich nicht denken, daß die Liebe eines Mannes anders geschehen ist, als die einer Frau? Was Ihnen reinen weltlichen Sinn unlosbar scheint, ist dennoch möglich. Claus war Ihnen treu, er liebte nur Sie, obwohl Sie sich von seiner Untreue überzeugen. — Was alles soll ich Ihnen noch sagen, liebe Freundin? — Ich würde ganz schweigen, müßte ich nicht, daß Regina Heil nur bei Claus Kathari ist, daß Claus nur mit Regina wahrhaft glücklich sein kann.“

Denken Sie, wach schünes Leben jetzt für Sie beide beginnt, jetzt, da Ihres Lebens größte Sorge gehoben, Claus heimlich gehender Arbeitsputz gestiftet ist. Wird Regina unverzöhnlich sein? In Treue Ihr ergebener Freund Fritz Hartenstein.“

Regina Kathari an Fritz Hartenstein:

„Lieber Freund! Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief. Ich bedauere so sehr, Ihnen antworten zu müssen. Ich kann nicht zurückkehren. Schreiben Sie mich eigenhändig, unverzüglich, wie Sie wollen. Ich gebe Ihnen recht. Denn wenig kann indes über sich selbst hinaus. Auch ich strecke oft voll zitternder Schmach die Hände aus nach dem, der mein höchstes auf der Welt ist. Aber dann kommt das Gespött, das ich nicht bannen kann. Glauben Sie mir, ein Zusammenleben brächte ihm und mir nur neues Leid.“

„Doch mich in Frieden meine Straße gehen und quält mich nicht. Ich nehme mich so sehr nach Ruhe. — Ach, verzeihen Sie mir. Ich bin mattlos, so veragt, trotzdem ich mich freud, daß Claus arbeitet. Welch ein Segen für ihn. Der Gedanke ist mein einziger Trost im Unglück.“

„Sie haben meinen Aufenthalt erfahren. Ihr Brief trägt meine heilige Botschaft. Wunderschön kamen Sie durch den Bergsee auf meine Spur. Was es darum sein. Sie werden trotzdem meinen Wunsch respektieren und nicht früher meine Einmitleid unterbrechen, als bis ich Ihnen sage: „Ich kann Menschen ertragen.“ Bis dahin leben Sie wohl, Ihre Regina.“

†

Monate waren seit Reginas Flucht verstrichen. Der Herbst schickte seine stürmischen Vorboten ins Land. Es regnete kalt einigen Tagen ohne Unterlaß und draußen sah es au und trocken aus.

nicht denken, daß die Liebe eines Mannes anders geschehen ist, als die einer Frau? Was Ihnen reinen weltlichen Sinn unlosbar scheint, ist dennoch möglich. Claus war Ihnen treu, er liebte nur Sie, obwohl Sie sich von seiner Untreue überzeugen. — Was alles soll ich Ihnen noch sagen, liebe Freundin? — Ich würde ganz schweigen, müßte ich nicht, daß Regina Heil nur bei Claus Kathari ist, daß Claus nur mit Regina wahrhaft glücklich sein kann.“

Denken Sie, wach schünes Leben jetzt für Sie beide beginnt, jetzt, da Ihres Lebens größte Sorge gehoben, Claus heimlich gehender Arbeitsputz gestiftet ist. Wird Regina unverzöhnlich sein? In Treue Ihr ergebener Freund Fritz Hartenstein.“

Regina Kathari an Fritz Hartenstein:

„Lieber Freund! Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief. Ich bedauere so sehr, Ihnen antworten zu müssen. Ich kann nicht zurückkehren. Schreiben Sie mich eigenhändig, unverzüglich, wie Sie wollen. Ich gebe Ihnen recht. Denn wenig kann indes über sich selbst hinaus. Auch ich strecke oft voll zitternder Schmach die Hände aus nach dem, der mein höchstes auf der Welt ist. Aber dann kommt das Gespött, das ich nicht bannen kann. Glauben Sie mir, ein Zusammenleben brächte ihm und mir nur neues Leid.“

„Doch mich in Frieden meine Straße gehen und quält mich nicht. Ich nehme mich so sehr nach Ruhe. — Ach, verzeihen Sie mir. Ich bin mattlos, so veragt, trotzdem ich mich freud, daß Claus arbeitet. Welch ein Segen für ihn. Der Gedanke ist mein einziger Trost im Unglück.“

„Sie haben meinen Aufenthalt erfahren. Ihr Brief trägt meine heilige Botschaft. Wunderschön kamen Sie durch den Bergsee auf meine Spur. Was es darum sein. Sie werden trotzdem meinen Wunsch respektieren und nicht früher meine Einmitleid unterbrechen, als bis ich Ihnen sage: „Ich kann Menschen ertragen.“ Bis dahin leben Sie wohl, Ihre Regina.“

†

Monate waren seit Reginas Flucht verstrichen. Der Herbst schickte seine stürmischen Vorboten ins Land. Es regnete kalt einigen Tagen ohne Unterlaß und draußen sah es au und trocken aus.

Reginas Wirrin hatte inzwischen herausgefunden, daß ihre junge Abovermieterin wohl nicht nur zur Erholung hier herausgezogen war. Da Regina aber still zurückgezogen lebte und pünktlich bezahlte, kümmerte sich die alte Dame nicht weiter darum. Sie war jetzt erent, als Regina fragte, ob sie die Wohnung auch im Winter behalten dürfe, und legte gern zu.

Die junge Frau war inzwischen ruhiger geworden, wenn sie auch nicht überwandene hatte. Als und zu fam ein Brief von Fritz Hartenstein und von dessen Mutter.

Sie stehen immer leise Bitten durchfliegen um Reginas Wirrin. Auch Claus hatte noch einmal geschrieben. Er hatte ihr in seiner Freude gebannt für ihre befreiende Tat und ihr wieder keine unabweisbare Liebe verweigert. Sie hat ihn darauf kurz, ihr nicht mehr zu schreiben, da seine Briefe die alte Wunde wieder aufrißen. Nun schrieb er nicht mehr, ließ nur immer durch Fritz anfragen, wie es der ging.

Das er rastlos arbeitete, beglückte sie und half viel dazu, je ruhiger zu machen.

Dann schrieb ihr Fritz Anfang Oktober, Claus habe sein erstes Werk vollendet und werde es in den nächsten Tagen dem Verleger senden.

Darauf ging sie hinaus in den Wald. Stundenlang lief sie im Regen und Wind umher und lehrte erit zurück, als sie tobnide war.

Sie war vollständig durchnäßt und müßte sich umziehen. Da sie froh, wollte sie sich von ihrer Wirrin Tee bereiten lassen. Sie ging in die Küche, fand aber weder dort, noch in ihrem Zimmer die alte Dame.

Als sie unentdeckte Dinge eben wieder in ihr Wohnzimmer hineinschleusen wollte, Angelte es an der Türöffnung.

Sie ging, um zu öffnen, weil sie glaubte, ihre Wirrin lehre zurück. Als sie die Tür aufmachte, wußte sie aber erschrocken zurück und sah mit entsetzten Augen auf den großen islanjgewachsenen Mann.

Wie sinnlos vor Schreck wußte sie bis in ihr Zimmer zurück und freckte abnehmend die Hände nach ihm aus. Er folgte ihr langsam und zog beide Türen hinter sich zu.

Als sie sich dann in Reginas Zimmer gegenüberstanden, rief er leise und liegend ihren Namen.

Sie fuhr auf, wie außer sich. Sein Anblick wirkte alles wieder auf, was sie mühsam zum Aufsteher gebracht hatte. Es sah ihn wieder zu Füßen charakterlose Marions, sah, wie seine Arme sich um das rote Gewand der Sängerin legten in unger Ummarmung. Alles andere war vergessen bei seinem unerwarteten Anblick.

„Geh, geh“, rief sie in wilder Dual und wußte vor ihm zurück, lottelt sie konnte.

Regina, ich konnte es nicht länger ertragen. Sei darmberzig vergis und vergiß.“

Sie schrie auf in namenloser Verzweiflung und Aufregung.

„Nur — laß mich allein — dein Anblick tötet mich.“ Sie barg das Gesicht in den Händen. Er sah, wie sie am ganzen Körper zitterte.

Regina, ich sehe, du bist außer dich. Ich glaube nicht, daß mein Anblick dir so furchtbar ist. Lieb' mich, Regina, Gott mag dich für seine Härte nicht so schwer strafen, wie er mich für meine Schuld gestraft hat.“

(Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

14. September.

† **Maschinenmeister August Levisch**, eine auch in weiteren Kreisen unserer Stadt bekannte und beliebte Persönlichkeit, wurde am Sonntag nachmittag aus dem geliebte unter freierwilliger Feuerheraus von einem schmerzlichen Tode ereilt. Mit ihm scheidet das Haupt einer angesehenen Familie und ein Mann von hinnen, der sich allezeit vorbildlich genüßhaft und treu bedient hat. Seine langjährige Mitgliedschaft bei unserer Feuerwehr, die bis 1867 juradiert, ist hier allbekannt, und seine fähigen Leistungen als Oberleiter werden nicht leicht überboten werden können. Auch als Führer der Gländischen Feuerwehr füllte er seinen Platz vollwertig aus, so daß er Ende 1888 als Ehrenhauptmann der S. Pompage aus dieser Stellung schied. Am 1. Januar 1889 übernahm der Verlorbene den Posten eines fähigen Maschinenmeisters und trat damit in die wichtigste Stellung unserer neu erbauten Wasserleitung ein. Wer Gelegenheit hatte, das unter ihm itterliche Werk in Röhren zu besuchen, dem trat hier über alle peinliche Sauberkeit und Ordnung entgegen, und dem seine Umsicht und Fertigkeit funktionierte die Pumpstation während der verfloßenen Jahrzehnte in tadelloser Weise. August Levisch war auch Soldat und hat im Feldartillerie-Regiment Nr. 4 1870/71 mit dem französischen Heere in Algerien gedient, und die Erinnerung an Kaiser Wilhelm I. zierten seine Ausrüstung. In den Reihen der Merseburger Turner, denen er ebenfalls angehört, und denen der Feuerwehr wird das Hinscheiden dieses Mannes tief beklaut und sein Andenken wird in Ehren gehalten werden. Er ruhe in Frieden!

† **Ehre den Gefallenen.** Die Familie des Wärfenmachermeisters Hammer hierseit erhält die tröstliche Nachricht, daß auch ihr zweiter Sohn, der **Maschinenmeister S. J. Hammer**, am 27. August in den Kämpfen an der Alcazaba durch einen Bajonettschuss den Heldentod fürs Vaterland gefunden ist. Im Kampfe für Deutschlands Wohl und Größe hat den Selbsten der Kaufmann **E. H. Fischer**, Landsturmann im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 49 von hier.

**** Befandserhebung von Militärfächern in Friedensfarben.** Das hiesige Generalkommando des 4. Armeekorps veröffentlicht jetzt die Anordnungen über die Befandserhebung von Militärfächern in Friedensfarben. Danach sind meldepflichtig sämtliche Vorgesetzte von Militärfächern und Marinefächern — auch Kräfte — in Friedensfarben, d. h. Militärfächern und Marinefächern aller derjenigen Arten und Farben, die vor Ausbruch des Krieges für Uniformfächer (Waffenfächer, Überzieher, Mützen, Koller, Ättel, Sularnseife, Mantel, Hosen, Reithose und Mägen) für Offiziere und Mannschaften des deutschen Heeres oder der deutschen Marine Verwendung fanden, einzelel, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Arten und Farben vorhanden sind. („Pante Militärfächer“) Ausgenommen von der Meldepflicht sind diejenigen Varen, die in der Normalbreite von 140 Zentimeter zwischen den Weisen ein Gewicht von weniger als 600 Gramm bei Mannschafsfächern, als 400 Gramm bei Offiziersfächern für den laufenden Meter haben; Vorräte einer und derselben Art und Farbe, die geringer sind als 50 Meter bei Mannschafsfächern oder 25 Meter bei Offiziersfächern; ferner solche Tücher, die nur als Befandstücke verwendet werden können. Nicht von dieser Befandserhebung betroffen sind also graue, feldgraue und graugrüne Tücher, für die es bei der Befandserhebung Nr. W. I. 1/5. 15. K.R.A., betreffend Herstellungsvorschrift, Befandserhebung und Befandserhebung für Militärfächer, sowie bei den zu ihr erlassenen Ausführungsbestimmungen Nr. W. I. 7/76. 15. K.R.A. und Nr. W. I. 1556/8. 15. K.R.A. verbietet. Zur Meldung verpflichtet sind alle handels- oder gewerbetreibenden natürlichen oder juristischen Personen, ferner alle Wirtschaftsbetriebe sowie Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperchaften und Verbände, die meldepflichtige Gegenstände (§ 8) in Gewahrsam haben oder bei denen sich solche unter Zollaufsicht befinden. Maßgebend für die Meldepflicht ist der bei Beginn des 15. September 1915 (Eidestag) tatsächlich vorhandene Bestand. Die Anordnungen dieser Befandserhebung treten mit der Verkündung am 15. September 1915 in Kraft. Die Meldungen sind bis zum 25. September an das Beschriftungsamt der Kriegs-Maschinen-Abteilung des kgl. preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Berlin, Hedemannstraße 11, zu erstatten.

**** Schlagab- und Schanerbot im Bezirk des 4. Armeekorps.** Nachdem der Bundesrat in der Befandserhebung vom 2. September 1915 — Nr. G. M. C. 545 — eine Beschränkung der Mißbräuchung durch das gesamte Reichsgebiet angeordnet hat, sind Zweifel darüber entstanden, ob und inwiefern namentlich die Befandserhebung des hiesigen Reichsgebietes durch den Generalstab vom 8. August 1915 über Verteilung von Schlagab- und Schanerbot von Sahn noch Geltung behält. Zur Beilegung dieser Zweifel wird hiermit festgestellt, daß das Schanerbot des Kommandierenden Generals für den Bezirk des 4. Armeekorps neben der Bundesratsbefandserhebung in vollem Umfang in Anwendung bleibt. Danach bleibt im Bezirk des 4. Armeekorps nach wie vor verboten, i. Jede Herstellung von Schlagab- und Schanerbot von lauter und süßer Sahn (Nahm), außer zur Verbutterung. Jede Verbutterung dieser Vorschriften wird mit Gefängnis von einem Tag bis zu einem Jahre bestraft; Geldstrafen können nach dieser Befandserhebung überhaupt nicht verhängt werden. Es hat sich herausgestellt, daß das Verbot, Sahn außer zur Verbutterung abzugeben, vielfach noch nicht hinreichend beachtet wird, da saure und fette Sahn noch immer im Handel zu haben sind. Wer Sahn abgibt (Wollkärer, Milchwirtschaften usw.), muß sich zur Vermeidung einer Befandserhebung die sichere Überzeugung haben verschaffen, daß die Sahn auch verbuttert wird. Danach wird Sahn nur an diejenigen abgegeben

werden dürfen, die unter gewerbmäßig herstellen. Die Abgabe von Sahn an Privatwirtschaften zur Verbutterung ist unzulässig. Eine scharfe Überwachung des Sahnhandels in dieser Beziehung ist angeordnet. Eine Erweiterung des Sahnverbotes hat die Bundesratsbefandserhebung insofern gebracht, als die Verbutterung von Sahn in Milch in gewerblichen Betrieben zum Verbot verbleibt. Diese noch vorläufig gilt unversehrt auch seit dem 6. September 1915 im Bezirk des 4. Armeekorps.

**** Befandserhebung über Befandserhebung Rohstoffe und Fertighabfabrikate.** In letzter Zeit wurden von den Gerichten wiederholt empfindliche Strafen wegen Unterlassung der durch öffentliche Befandserhebungen oder Einzelbefandserhebungen angeordneten Befandserhebungen über Befandserhebung Rohstoffe und Fertighabfabrikate verhängt. Im Interesse der Meldepflichtigen liegt es, die in den Befandserhebungen und Befandserhebungserhebungen enthaltenen Meldebestimmungen genau zu beachten.

**** Amtliche Fählung von Strümpfen und Handschuhen.** Das Reichsamt des Innern hat für den 15. September eine Fählung der im Handel feil zu bringenden Strümpfen, im Groß- und Kleinhandel vorhandenen Strümpfen und Stoffhandschuhe angeordnet. Die Fragebogen werden nach dem „Konfektionär“ in diesen Tagen durch die Handelskammern ausgegeben. Vorräte von Handschuhen und Strümpfen, die zusammen weniger als 50 Dutzend betragen, sind nicht anmeldepflichtig. Von dem Ergebnis der Aufnahme ist der Umfang der Bewilligung von Ausfuhrerlaubnissen für diese Artikel abhängig. Wenn, wie anzunehmen ist, die Fählung einen großen Bestand an fertigen Strümpfen und Handschuhen ergibt, bürden wieder Erleichterungen in der Ausfuhr dieser Artikel zu erwarten sein.

**** Befandserhebung von Kupfer, Messing und Weinnidel.** Welsch wird die Ansicht vertreten, daß die Enteignung der Befandserhebungen und gemeldeten Gegenstände obiger Art nicht in Frage käme. Es wird daher behördlichersweise ausdrücklich betont, daß diese Ansicht irrig ist; mit der Enteignung ist bestimmt für die nächste Zeit zu rechnen und es ist daher eine freiwillige Ablieferung bis zum 25. September d. J. am Blage.

**** Verfügungsbeschränkungen betr. Steinflohersteier.** Der hiesige Generalkommando des 4. Armeekorps erläßt unter dem 10. September folgende Befandserhebung: „Die durch die Befandserhebung des Generalkommandos vom 27. März 1915, vom 19. April 1915 und vom 26. Juni 1915 angeordneten Verfügungsbeschränkungen, Steinflohersteier betreffend, werden vom 10. September 1915 ab aufgehoben.“

**** Wichtige Auffklärung zur Musterung der „D. U.“** Es scheint noch immer Unklarheit über das Stellungsvorhältnis der „D. U.“ zu bestehen. Zur Befestigung des größten Mißverständnisses machen wir nach besonders darauf aufmerksam, daß die bisher ausgesprochenen und für einen bestimmten Truppenteil auszuführenden sowie die tauglichen und bisher im Interesse der Vermeidung des Vaterlandes rekrutierten Militärfähigen von der Musterung der „D. U.“ entbunden sind.

**** Briefverkehr mit deutschen Zivilgefangenen in Rußland.** Nach einer Entscheidung der russischen Regierung ist, der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, den deutschen Zivilgefangenen in Rußland der unmittelbare Briefverkehr mit der Heimat untersagt, weil sie sich nicht in Konzentrationslagern befinden, sondern in gewöhnlichen, in denen ihnen angemessenen Dürftigkeiten zu leben, und daher der Briefverkehr den allgemeinen Bestimmungen zu unterwerfen ist. In Deutschland können daher Postsendungen an diese Gefangenen nicht mehr nach Art der Kriegsgefangenenbefandserhebung unmittelbar, sondern nur noch durch Mittelspersonen im neutralen Ausland verandt werden. Zur Vermittelung dieses Verkehrs hat sich der deutsche Staat in Rußland ein Einverständnis erworben, der laut dem Lager in Berlin, und namentlich des Kriegsverkehrs mit Deutschland nach und nach den kriegsführenden Ländern zu vermitteln unternommen hat. Der Verein berechnet für seine Dienste nichts, bittet jedoch, jedem Briefe für Vorkauslage zwei internationale Postanwortscheine, die zum Preise von 25 Pfg. bei der Postanstalt erhältlich sind beizufügen. Die Briefe können in deutscher Sprache, müssen jedoch mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden und sind dem Verein in der Form für den Empfänger bestimmen, genau adressieren und offenen Umschlag einzuheften, ebenfalls in offnem Umschlag. Soweit erforderlich, wird die Adresse für die Weiterleitung nach Rußland überlegt werden. Genaue und deutliche Adresse des Absenders und Empfängers ist dem Verein jedesmal anzugeben da täglich viele Hunderte von Briefen einlaufen. Die Adresse des Absenders ist auch in den weitergehenden Briefen anzugeben, da sonst der Verein Briefe, die als unbestellbar zurückkommen, den Absendern nicht wieder zurücksenden kann. In den Briefen darf kein politisches Thema berührt werden. Es empfiehlt sich auch, nichts oder nur sehr wenig vom Kriege in den Briefen zu erwähnen. Jede Zeile wird von der Kriegszensur gelesen, und Briefe mit beandserhebtem Inhalt werden die Absender nicht erhalten. In jedem Briefe ist der deutsche Hilfsverein in Stockholm als Vermittler anzugeben, um den Empfänger sofort klar zu machen, auf welchem Wege er antworten kann. Die an den Verein gerichteten Begleitschreiben sind zwar genau aber so kurz wie möglich abzufassen. Der Verein läßt jedem Absender eine Benachrichtigung über die Weiterbefandserhebung eingehender Briefe zugehen. Nur den Fall, daß der Brief nicht abgefandserhebungslos ist, ist als die einzige Einlegung des angelegten Betrages der Kasse (das Wort nach Rußland eine 30 Pfg.) erforderlich. Ein etwaiger Überfluß wird nur auf Wunsch des Absenders zurückgeschickt, sonst für die guten Zwecke des Vereins verwendet. Paketsendungen können durch den Verein nicht bejorgt werden.

**** Postsendungen an die Generalkriegskasse sind möglich.** Postsendungen an die Generalkriegskasse werden täglich von Postbetrieblern zahlreiche unfrankierte Briefe gerichtet, für die Postfreiheit nicht in Anspruch genommen werden kann und daher Strafporto zu zahlen ist. Die Vermerke „Heereslade, Feldpostbrief, Nachlassschreiben“ können eine Postfreiheit nicht begründen. Durch die Rückgabe solcher Briefe an die Postverwaltung ist die Generalkriegskasse als Geschäftsbetrieb der Generalverwaltung unzulässig beklaut, andererseits erschaffen den Absendern, die meist aus Unkenntnis handeln,

durch das Aufschlagporto besondere Kosten. Daher wird dringend empfohlen, die Postsendungen an die Generalkriegskasse gemündert frei zu machen.

**** Die evangelische Kirche und die Kriegsangelegenheit.** Der Evangelische Oberkirchenrat hat durch die Konvention aller kirchlichen Vermögensvereinigungen einträglich aufzufordern lassen, sich nach Kräften mit den irgend verfügbaren Mitteln und namentlich unter Inanspruchnahme der Darlehnskassen an der Zeichnung der dritten Kriegsangelegenheit zu beteiligen. Unter Anwendung derselben Grundzüge ist es möglich geworden, mit Mitteln der von dem Evangelischen Oberkirchenrat selbst bezogen, von eigenen Vorständen verwalteten kirchlichen Zentralfonds auf diese Kriegsangelegenheit einen Betrag von über 6 Millionen zu zeichnen.

**** Auch eine Aufgabe der Schule.** Eine zeitgemäße Verfügung hat der Herrpräsident in Magdeburg an das Provinzialschulkollegium und an die Regierungen am 8. September erlassen: „Eine recht anliehlich auffallende Mitleide hat das achtschulige Fortwärtren von Papier feil zu sein der Produktion an allen möglichen Orten, auf Straßen, Wägen und namentlich auch auf Promenaden, Anlagen und in Wohnungen, und dem Publikum zur Erholung angejagt werden, sowie auch die an Haltestellen der Straßenbahnen, die oft mit dem beim Verlassen der Wagen fortgeworbenen Papierschutt bedeckt sind. Große Mengen Papier werden auch bei Menschenanmahlungen im Freien bei öffentlichen Feiern, wie z. B. bei Jubiläen, verurteilt, wie dies auch auf dem Demoplas nach Vermeidung der diesjährigen Sebaner auf den Standorten der Schulfelder zu beobachten war. Auf eine Abtötung dieser schädlichen Angewohnheit wird die Schule hinwirken müssen, indem den Schulfeldern eingepreßt wird, daß das Fortwärtren von Papier im Freien ordnungsgemäß und in geschlossenen Behältern mittelbar auch auf die Eltern und die gesamte Bevölkerung ein erzieherischer Einfluß ausgeübt wird. Ich erjuche daher ergeben, die unterstellten Schulen in diesem Sinne verständig und mit Anteilung versehen zu wollen. v. Hegel.“

Zeichnet die 3. Kriegsangelegenheit!

**** Auskunft über Kriegsgefangene.** Das preussische Kriegsministerium hat mit der Erstellung von Auskünften über Kriegsgefangene auch den Samberg der Landesvereine von Roten Kreuz, Ausküfte für deutsche Kriegsgefangene, in Hamburg, Ferdinandstraße 75, sowie den Verein von Roten Kreuz, Ausküfte für deutsche Kriegsgefangene, in Frankfurt (Main), Rindmühlstraße 2, beauftragt. Diese Vereine sind dem Zentral-Nachrichtenzentrum des preussischen Kriegsministeriums angegliedert und mit besonderer Eignung ausgestattet. Sie führen einen mit dem Reichs- oder vertriebenen Dienststempel mit der Umwidmung „Deutsches Jotes Kreuz, Ausküfte für Kriegsgefangene“. Den Vereinen steht für Postsendungen Postfreiheit im Rahmen der geltenden Bestimmungen und für Inland- und Auslandsendungen die Befandserhebung der Befandserhebung der gehobeneren Verbesserung von Zeilgeräten vom 2. Juni 1877, zu.

G. M. Seimatumuseum ist neuerdings ein größerer Glasfrank aufgestellt worden. Er hat seinen Standort im unteren Räume an der südlichen Wand zwischen den Fenstern erhalten und ist dazu bestimmt, Gebrauch- und kunst-gewerbliche Gegenstände aus neuerer Zeit aufzunehmen. Es können hierbei nur solche aus Porzellan, Glas, Stein und Metall in Betracht, welche sich namentlich in überdieser Weise den Blicken des Beschauers darbieten. Der den vorhandenen Möbeln angepaßte Schrank bildet eine neue Zierde des Museums, das sich in erfreulicher Weise beständig weiter entwickelt. In seiner jetzigen Zusammenstellung und Reichhaltigkeit bietet es nicht nur dem kurze Zeit darin verweilenden Besucher eine willkommene Anregung und Befriedigung, sondern läßt auch den Forscher manches finden, das ihm zur Förderung seiner besonderen wissenschaftlichen Zwecke von Nutzen sein kann.

**** Vom Gefangenenlager Merseburg.** Vom Arbeitskommando Zuckerfabrik Brehm a. L. Candsberg, Bez. Halle, sind am 12. September 1915, 4 Uhr vormittags, nachstehend bezeichnete Kriegsgefangene entwichen: Louis Corset, Gef.-Nr. 87, franz., Soldat; Schatz, Gef.-Nr. 24, franz., Soldat; Schmidt, Gef.-Nr. 10, franz., Schmied, dunkelbraunes Haar, kleiner Schnurrbart, trägt Klemmer, blauer Rock, Mantelcher-Hose mit gelben Streifen, Mägen, Schürstiefel, spricht etwas deutsch; 2. Henri Ledon, Gef.-Nr. 9599, 129. Inf.-Reg., franz., Soldat, 23 Jahre alt, 1,65 m groß, schmählich, dunkelblau, blauer Rock, Mantelcher-Hose mit gelben Streifen, Mägen, Schürstiefel, spricht nur französisch; 3. Vom Arbeitskommando der Firma Müller u. Co., Groß-Dörner, sind am 13. Sept. 1915, gegen 4 Uhr morgens nachstehend bezeichnete Kriegsgefangene entwichen: 1. Jules Corbesser, Gef.-Nr. 10687, 6. Komp., franz., Sergeant, Chasseur afrique, Mauer, 30 Jahre alt, 1,80 m groß, schm. Haar und Schnurrbart, kurz und gepflegt, dunkelbraune Augen, Mund, Nase, Ohren gemäßig, schmäler Rock und Hose mit gelben Streifen, Schürstiefel, spricht neben französisch ein wenig deutsch; 2. Thomas Hubert, Gef.-Nr. 10681, 6. Komp., franz., Soldat, Dragoner, Mauer, 28—30 Jahre alt, 1,70 m groß, mittlere Statur, dunkelblondes Haar, gelb rasiert, Mund, Nase, Ohren gemäßig, schmäler Rock und Hose mit gelben Streifen, spricht nur französisch, Kopfbedeckung ist zurückgeschlagen. Die Entwichenen entfliehen sämtlich dem hiesigen Gefangenenlager.

Stadtverordneten-Sitzung.

Am der heutigen Sitzung nahmen 6 Stadträte und 16 Stadtverordnete teil. — Der Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorleser, Landesrat Bohle, zwei fähigen Beamten einen warm empfundenen Nachruf: Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Polizeileitnant Dreger, ausgezeichnet mit dem Ehrentempel, und eines plötzlichen Todes erlitten ist der Maschinenmeister des fähigen Werkzeugs, Lemisch, der mehr als fünfundzwanzig Jahre hindurch treu und vorbildlich im Dienste der Stadt gearbeitet hat. Die Versammlung hatte sich von der Sitzung erhaben.

Ferner wird zur Kenntnis gebracht, daß der Hausmann des Krankenbuses C. a. r. d. seinen Posten verlassen hat; seit 10. Juni ist dieser Posten dem Hausmann Wilhelm Meier übertragen.

1. Wahl von zwei Mitgliedern der Vereinstätigungskommission. Nach dem Bericht des Vorsitzers hat die Wahlkommission vorgeschlagen, den Maschinenmeister Karl Sauer und den Malermeister J. A. Gelfer. Die Versammlung ist einverstanden. Ebenso bei

2. Wahl von je zwei Mitgliedern a) der Rechnungsprüfungskommission und b) der Wasserwerksdeputation. Hier wurde vorgeschlagen a) Kaufmann Leichmann und Prof. Bernicke und b) Landesbauart Kuprecht und Fabrikbesitzer Dietrich. Diese Herren gelten somit als gewählt.

3. Entlastung der Jahresrechnung des Vereinstätigungsfonds. Stadtd. Rechnungsrat C. a. r. d. bei Prüfung der Rechnung hat sich nicht zu erinnern gefunden. Aus dem Jahre 1912 sind 518 Mark übernommen. Jeglicher Bestand 29539 Mk.; über deren Verbrauch schweben Verhandlungen; bestimmungsgemäß müssen 20000 Mk. an die Kämmereiabteilung abgeführt werden; die Kassenlage wird auch hier bei der Bestimmung über die Verwendung Berücksichtigung finden müssen. — Die erbetene Entlastung wird einstimmig erteilt.

4. Bewilligung eines Betrags für den Verein zur Förderung der Blindenbildung. Nach dem Berichte des Stadtd. Postsekretär Schenke hat der Verein, dessen höchst anerkannter Zweck schon aus dem Namen hervorgeht, einen an den Magistrat gerichteten Interzessionsantrag damit begründet, daß die Anstaltsschulen für Lehrmittel und Unterrichtsgegenstände ganz besonders gelitten sind; der Verein widmet sich auch den Kriegserblindeten seine Fürsorge. Seitens des Magistrats ist eine einmalige Beihilfe von 100 Mk. bewilligt, womit die Versammlung ganz einverstanden ist. Vorherige Höhe weist bei dieser Gelegenheit auf den Provinzialverband hin, der für eine ganz entsprechende Beihilfe für die Blindenbildung über 50. Der Verein will aber seine Fürsorge noch weiter ausdehnen und auch andere Blinde unterstützen. Der Beitritt der Stadt zu diesem Vereine wird aufs wärmste empfohlen.

5. Von eines Schuppens im Elektrizitätswerk. Berichterstatter Stadtd. Maurermeister Krause. Der Antrag des Betriebsleiters auf den Bau ist von der Deputation und dem Magistrat genehmigt worden. Die Versammlung schließt sich an und bewilligt die Kosten von 400 Mk.

6. Anschlag des Militärspargens an das Elektrizitätswerk. Nach Mitteilung des Stadtd. Leichmann hat die Militärverwaltung einen hierzu gerichteten Antrag vorläufig zurückgezogen. Es erübrigt sich daher für heute ein weiteres Eingehen auf diesen Gegenstand. Bei

7. Anschlag der Kosten an das Elektrizitätswerk teilt derselbe Berichterstatter mit, daß die Installation mit einem Kottenanwande von rund 330 Mk. ausgeführt worden ist. Der aus praktischen Gesichtspunkten heraus gemachte Vorschlag des Berichterstatters, die Rechnungsbücher des Anlagen (2%) und Verzinsung (4%) nicht bei der Kasse des Elektrizitätswerkes, sondern bei der Stadtkassette zu bewahren, findet allseitige Zustimmung.

8. Einquartierung der Vereinstätigkeiten bei Kriegszugang. Berichterstatter Rechnungsrat C. a. r. d. weist auf die mancherlei Unstände an, unter welchen die Vereinstätigkeiten in den Wintermonaten wiederholt zutage getreten sind. Die Einquartierungs-Deputation ist bei allen Bemühungen oft nicht in der Lage gewesen, Unterkunftsstellen zu finden, namentlich bei verpörriger Anmeldung und unworbereiteten spählichen Eintreffen. Sie hat nunmehr den Ausweg gefunden, im Gemeindefonds mit der Militärkommission die Mannschaften in den Wintermonaten unterzubringen, und zwar bei jenen Kompanien, die gerade auf Wache befindlich sind. Die Quartierwirte haben sich bereit erklärt und sich protokolllarisch verpflichtet, gegen ein Entgelt von 0,80 Mk. pro Kopf (vom Feldwebel abwärts) die Verpflegung in gewissen Grenzen zu übernehmen. Dies erscheint als der allein gangbare Weg, um den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich, wie Stadtd. Leichmann aus eigener Erfahrung berichtet, a. B. während der Sonntagsruhe einstellen können, wo die Beschaffung von Nahrungsmitteln ausgedehnt ist. — Die Veranlagung billigt einstimmig die getroffenen Maßnahmen.

9. Stellung der Wasserleitung in der Mannesstrasse. Nach dem Berichte des Stadtd. Schenke ist durch die Arbeiten 1888 Mk. Kosten erwachsen. Sie werden bewilligt. Stadtd. Wittenbecher schlägt vor, die Leitung bis zum Lannacker Weg zu verlagern, um den Anwohnern die Möglichkeit besserer Wasserverteilung zu verschaffen. Stadtd. Wolff erklärt, daß Kriegsrückstände eine vorläufige Beschränkung in der Ausbreitung des Wasserzweckes gebieten und daß die Sache im Auge behalten wird. Damit ist die Sache erledigt.

10. Wasserleitung in der Nordstraße bis zu den Schrebergärten. Die Kosten von 360 Mk. werden ebenfalls bewilligt.

11. Grundbuchliche Aufklärung des Zäpferrückengrundstückes. Rechnungsrat C. a. r. d. erklärt den ausgearbeiteten Antrag. Es handelt sich um einbändige Beilegung eines bereits seit 1857 schwebenden Rechtsstreites, der infolge von Formfehlern und sonstigen Unrichtigkeiten bisher nicht gelöst werden konnte. In Frage kommt das Gelände zwischen dem Heberischen und Dietrichschen (früher v. Weichsichen) Grundstücken in der Dorallenbogen, wo Eigentümern die Verhältnisse und sonstige Grenzfragen der Lösung baren. Der Magistrat hat, da anscheinend auch die Stadt eigene Eigentumsrechte geltend machen kann, zur Schaffung geordneter Verhältnisse die erforderlichen Eintragungen in das Grundbuch eingeleitet. Wie die Sache auslaufen wird, läßt sich heute noch nicht sagen. Die Stadtratsverhandlung ist nun insoweit beendet, als es sich um verdingensrechtliche Verhältnisse bzw. um zu gewöhnliche Grundstücksgeschäfte handelt. Die Maßnahmen des Magistrats werden gebilligt.

12. Aufstellung eines Nachschubapparates für die hiesige freiwillige Feuerwehr. Berichterstatter Stadtd. Landesbauart Kuprecht. Bei seiner früheren Vorberichterstattung, daß der Nachschub in kaufmännischer Art der Leistungen der freiwilligen Feuerwehr zu ihrem 50-jährigen Jubiläum die Mittel zur Beschaffung eines Nachschubapparates (bis 500 Mk.) zur Verfügung gestellt hat, und erucht die Veranlagung am Einverständnis. Es erfolgt einstimmige Annahme der Magistratsvorlage. Stadtd. Krause weist auf die notwendigen Gegenstände, die Leistungen unserer Feuerwehr gebührend hervorzuheben und spricht die Bitte aus, die fehlenden Personal-

tungen der Wehr künftig doch recht zahlreich zu beschaffen und so den Beiträgen des gegenständlichen Instituts die gebührende Würdigung teilhaben zu lassen.

Schluss der Sitzung: ¼ nach 7 Uhr.

Ausgaben!

Merksblatt

für die Hinterbliebenen der Gefallenen und sonstigen Kriegesopferungen gestorbenen Teilnehmern am Kriege.

A. Grabengebühren

1. Hinterläßt ein gefallener u. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegesühners Grabengebühren gewährt.

2. Grabengebühren können auch gewährt werden, wenn der Verstorbenen Verwandte der aufzuziehenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlass nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Grabengebühren ist entweder an diejenige selbstbetreffende Körperschaft, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil u. d. Verstorbenen gehört, oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sagt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrag beizufügen:

a) eine Bescheinigung des Truppenteils u. d. über die Höhe des Grabengebühls und der Grabenlösung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung;

b) eine militärisch beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegesühners, die Feststellung und den Truppenteil oder die Besondere des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragsteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile u. d. Auszüge aus Kriegsanzeigen oder Kriegsanzeiger, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militär-Wochenblatt oder in sonstigen Zeitungen und Belegstücken beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verzeichnisse würde genügen.

c) ein Auftrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin W. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

4. Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin W. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

5. **Niederbarn, 13. Sept.** Auf dem Felde der Ehre hat hier wieder ein Held den Tapferkeit vor dem Feinde durch einen Kopf- und Brustschuß der Wadermeister Albert Wolf, Gefolgswacht von hier, er vor vorgeschlagen zum Eisernen Kreuz 2. Klasse. Ehre seinem Andenken!

6. **Königsberg, 13. Sept.** Der Gefreite Karl Spieß von hier wurde für seine Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

7. **Colladen, 14. Sept.** Gelesen fand im heiligen Schutloble die 2. diesjährige freiwillige Bezirkskonferenz des Nordbaltischen der Ehretheil Wehrbezugs-Land für Gefällige und Lehrer statt. Lehrer Döring-Colladen hielt mit den Kindern der 1. und 2. Klasse eine Gesangslehre nach dem neuen Lehrplan. Im 2. Teil der Konferenz wurden von Seiten der Teilnehmer einige Vorträge gehalten. — Der Drisparrer Herr Pastor Tache tritt am 1. Oktober nach 42-jähriger hiesiger Amtstätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand. Herr Pastor Dr. Sauermann wird als Nachfolger in dem schon langem warmen, herzlichen Worte des Abschiedes.

8. **Müritzen, 13. Sept.** Zwischen hier und Müritzen am letzten Freitag ein Doppelverstoß, dem anscheinend das Besatz ausgegangen war, nieder. Ein Arzt aus der Umgegend konnte ausseheln, um dann die Reise nach Leipzig gleich auf dem Flugzeuge als Fahrgast mitzumachen.

9. **Müritzen, 13. Sept.** Der Referent Fuhrmann aus hiesiger Gemeinde erhielt für sein tapferes Verhalten vor dem Feinde neben dem Eisernen Kreuz 2. Klasse auch die Reichswehr-Eisernenkreuzmedaille.

10. **Aus der Ehre- und Tapferkeit, 13. Sept.** Die Grummeter hat auf den Ehre- und Tapferkeiten begonnen. Täglich sieht man die Grummeter in Tätigkeit, um das Gras, das sich namentlich auf den tieferen Wiesen noch befriedigend entwickelt hat, zu schneiden. Leider zwingt die vorgeschrittene Jahreszeit zum Entlegen, da das Ernteden des Grasses wegen des Zanes morgens und abends sich immer schwieriger gestaltet, das Gras aber immer noch im Wachstum begriffen ist. Der Grummetertrag ist zwar fast besonders ergiebig, bei der Futterknappheit aber immerhin von hohem Werte.

Wetterwart.

W. B. am 15. 9.: Wolke, zeitweise heiter, Tag kühl bis, weilen Regen. 16. 9.: Wohlwandel heiter und wolke, Nacht kühl, Tag etwas wärmer, keine oder ungeringlich Niederschläge.

Vermischtes.

* Ein französischer Oberfeldwebel in Brand geraten. Eine drahtlose Depesche, die in Ostafrika eintraf, meldet, daß der französische Oberfeldwebel „St. Anna“ mitten auf dem Atlantischen Ozean in Brand geraten ist und Hilfe braucht.

* Feuerungshand in Italien. Die „Wälder“ nach richtung, melden aus Mailand, der Feuerungshand in Florenz, heißt die Firma Menestri u. Gerardo, indert aber auch weitere Kreise, wie die Unternehmung ist ergeben hat. Bis heute wurde der Direktor einer toskanischen Sägmühl- und einer Anzahl Arbeiter verhaftet, bei denen man angezeichnete Kartons vorfand, die zwischen den einzelnen Schichten der Schiffe eingefügt wurden.

* Starke Regenfälle in Mitteleuropa. „Scola“ meldet aus Rom, daß die heftigen Regenfälle in den letzten 6 Tagen der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt hätten.

* Brennende Benzingeräte in Paris. In Saint Quentin gingen die dortigen Benzingeräte am Sonnabend in

Flammen auf, Paris wurde in dicke Rauchwolken gehüllt. Die Pariser Feuerwehren suchten die Nachbargebäude zu schützen. Da bis nachmittags 3 Uhr alle Bemühungen, den Brand zu löschen, vergeblich waren, mußten nach 3 Tage zur Verflüchtung geholt werden.

* Eine Biskuitfabrik abgebrannt. In Ales ist die Biskuitfabrik „Gallan“ völlig niedergebrannt. Der Dampfessel explodierte, zwei Gefäßbahnwagen Biskuits im Werte von dreißigtausend Mark wurden ebenfalls vernichtet.

Neueste Nachrichten.

Flugzeugangriff.

Paris, 14. Sept. Ein Flugzeug überlag Grepn en Balot und warf 3 Bomben ab. Zwei Personen wurden verletzt. Das Flugzeug entkam. Der Schaden ist unbedeutend.

Feber für sich.

London, 14. Sept. Aus Lugano wird zu der Meldung, daß das französische und italienische Heer gemeinsame Aktionen unternimmt, gemeldet: Die Aktion des italienischen Heeres wird sich allein auf das bisherige Gebiet beschränken.

Die Einberufung der russischen Reichswehr. Berlin, 14. Sept. Nach dem „M. A.“ unterzeichnete der Zar einen Befehl über die Einberufung der ausgedienten Reichswehr zweiten Aufgotts.

Rückkehr des rumänischen Gesandten aus Petersburg. Mailand, 14. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Corriere della Sera“ berichtet aus Petersburg, der rumänische Gesandte in Petersburg sei in Bulgarien eingetroffen. Der unerwartete Antritt des Diplomaten werde besondere Bedeutung beilegen.

Gefährdung der bulgarisch-serbischen Beziehungen. Paris, 14. Sept. Der „Matin“ schreibt, daß die bulgarisch-serbischen Beziehungen nun mittelbar vor der Gefahr eines kriegerischen Zusammenstoßes stehen.

Neberfahren.

London, 14. Sept. „Reynolds“ meldet aus La Havre: Das Munitionsgeschäft des belgischen Arbeitersmittels Gellente hat den belgischen Generaloffizier in Monte Carlo, Jules Zehny, welcher gegenwärtig in La Havre zur Kur weil, überfahren. Zehny erlag kurz darauf den erlittenen Verletzungen.

Zum Großen Hauptquartier. Berlin, 14. Sept. vorm. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Unter teilweiser, sehr lebhafter Tätigkeit der Artillerie verließ der Tag sonst ohne wesentliche Ereignisse. Ein schwacher französischer Vorstoß gegen das Schützenhaus von Epagny, nördlich von Reims, wurde zurückgeschlagen.

Der Feind, Müritzen, Chateau-Salix und Donauzungen wurden von feindlichen Fliegerbomben abgeworfen. Bei Donauzungen ein Personenzug mit Maschinegewehr beschossen. Es sind einige Personen getötet oder verletzt worden. Aus dem über Trier erschienenen Geschwader wurde ein Flugzeug bei Lammungen, südwestlich von Trier, heruntersgeschossen.

Südlicher Kriegsschauplatz. Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.

Auf der Front zwischen der Düna und der Silja, nördlich von Wina, sind vier unter Kampfen im weiteren Vordringen. Es wurden 5200 Gefangene gemacht, 1 Gefang. 17 Munitionswagen, 13 Maschinengewehr und viele Gefangene erbeutet.

Auch jenseits von Ostia macht unser Angriff Fortschritte. Im Himmelsbogen, nördlich von Gredos, gelang die Verfolgung bis halbwegs Viba; weiter südlich nähern wir uns dem Sgarra-Abchnitt. Der Bahnhof Viba wurde nachts mit Bomben beschoßen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Verfolgung gegen die Sgarra fließ im Auf. Feindliche Raubfahrten wurden geschehen.

Seeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Auch hier konnte der Feind die Verfolgung nicht aufhalten. Einige Hundert Gefangene wurden eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert. Oberste Heeresleitung. (W. T. B.)

Berlin, 14. Sept. Am 12. September haben die deutschen Wasserflugzeuge einen Angriff auf russische Seestreitkräfte im Rigaischen Meerbusen und auf Riga, Dinamünde gemacht. Eins der Flugzeuge schickte vor der Nacht ein feindliches Flugzeugmuttergeschiff und besetzte es mit Erlohn mit Bomben. Brandwirkung wurde beobachtet. Ein anderes russisches Flugzeug griff einen Zerstörer mit Bomben an und erzielte einen Treffer. Ein drittes erbeute in der Kreuzerbug Bug ein Flugzeugmuttergeschiff und brachte ihn zwei Zerstörer bei.

Einem vierten Flugzeug, das bei Zeret einen Kampf mit zwei russischen Flugzeugen zu bestehen hatte, gelang es, einen Zerstörer heranzufinden und auf ihn einen Treffer zu erzielen.

Das fünfte traf zwei feindliche, getauchte Unterseeboote vor Windau und bewarf sie mit zwei Bomben. Der Erfolg konnte nicht festgestellt werden.

Das letzte Flugzeug erzielte auf der zum Torpedobootsband für die russische Marine bestimmten Wladimirswest in Dinamünde sechs Zerstörer in den Werften, in den Werften und auf den Hellingen. Die Werft geriet in Brand. Eins der Flugzeuge besahe die russischen Meerbusen einem russischen Segelschiff, das verankert war, nachdem die Mannschaften gerettet war. (W. T. B.)

Anzeigen.
Für die Aufnahmen der Anzeigen
an bestimmt vorgedruckten Tagen
oder Blättern können wir keine
Verantwortung übernehmen, jedoch
werden die Blätter der Auftrag-
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Am 11. September kriegsgetraut
**Otto Buchmann
und Frau
Klara geb. Klappach.**

Montag mittags 2 Uhr
verschied unerwartet unser
guter Vater und Großvater,
der Sozialist

Wilhelm Köppel
in seinem 88. Lebensjahre.
Dies zeigt tiefbetäubt an
die trauernden Hinter-
bliebenen.
Merseburg, 14. Sept. 1915.
Die Beerdigung findet
Donnerstag mittags 2 1/2 Uhr
von der Kapelle des Neu-
markt-Friedhofes aus statt.

Bekanntmachung.
Die berichtigte Gemeindevor-
sitzung nebst den Abteilungsleiter
liegen im Geschäftszimmer des
Magistrats - Rathhaus 2. Ober-
geschoss - vom 16. bis 30. Septbr.
d. J. öffentlich aus. Während
dieser Zeit können von jedem Mit-
gliede der Stadtgemeinde Ein-
wendungen gegen die Richtigkeit
dieser Listen bei uns angebracht
werden.
Merseburg, den 18. Sept. 1915.
Der Magistrat.

Fast neuer Rollwagen.
1- u. 2-Spänner, preiswert sofort
zu verkaufen Zeisstraße 31.

Ein eiserner Regulatorfen
zu verkaufen Warientr. 11

Ein gebr. Kinderwagen
billig zu verkaufen Brühl 12.

Eine moderne Garnitur
1 kleines Sofa und 2 Stühle
billig zu verkaufen
Hüterstraße 1.

Quitten
in jeder Menge zu kaufen gesucht
Zeeffabrik Halle a. S.
Gr. Märkertr. 6/7.

2-Zimmer-Wohnung
nebst Zubehör, auch Gas vor-
handen, zum 1. Oktober zu be-
ziehen. Preis 120 M.
Zeisstraße 31.

Wer sofort oder 1. Okt. in die
1. Etage Markt 19,
6 große helle Zimmer nebst reich-
lichem Zubehör, Zinnenloft und
Gas, welche sich auch für Bureau-
zwecke eignet, zu vermieten. Preis
650 M. Näheres bei
H. Taitz, Neumarkt 18, Tel. 382

Einfamilienhaus
mit allen Bequemlichkeiten, auch
mit Warmwasserheizung ist bei
geringer Anzahlung zu verkaufen
oder zu vermieten.
C. Günther, Maurermeister

Schöne große Stube
zu vermieten und 1. Okt. zu bez.
zu erfragen Baunertr. 2.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Hüterstr. 40, 1. Etage.

Sauber möbl. Zimmer
zu vermieten Wolfstraße 16.
Kleine Wohnung per 1. Okt.
oder später zu mieten gesucht.
Off. unt. A 12 an die Exped.
d. Bl. erbeten.

Gut möbliertes Zimmer in der
Nähe des Bahnhofs sofort zu
mieten gesucht. Off. mit Preis
angeben unter A 15 abzugeben.

Polster- u. Tapzierarbeiten
werden gut ausgeführt
u. G. Schulz, Bahnhofstr. 6.



Die beiderseitige Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet.
Gestern erhielten wir die tieferschütternde
Nachricht, dass nun auch noch unser lieber,
braver, jüngster Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der **Musketier**

Max Hammer

in einem Infanterie Regiment
im fast vollendeten 21 Jahre am 27. August 1915 bei den
Kämpfen an der Ziota-Lipa in Galizien den Heldentod durch
Bauchschuss gefunden hat.
Die schwergeprüften Eltern und Geschwister:
Ed. Hammer, Bürstenmachermester, und Frau
z. Zt. noch 1 Bruder und 3 Schwager im Felde.



Tieferschüttet erhielt ich heute die traurige
Nachricht, dass nach vierjähriger glücklicher Ehe mein
heissgeliebter, herzenguter Gatte, der liebevolle, treu-
sorgende Vater seines Kindes, Sohn, Schwiegersohn,
Schwager und Onkel, der Kaufmann

Otto Fretzer

Landsturmann im Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 49
im 37. Lebensjahre den Heldentod fürs Vaterland fand.
In tiefem unsagbaren Schmerz:
Olga Fretzer geb. Hesse
im Namen aller Hinterbliebenen.
Möge Dir die fremde Erde leicht werden!



Den Heldentod fürs Vaterland erlitt
am 24. August im Gefecht bei Podborze
(Russland) infolge Kopf- und Brustschusses
unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und
Onkel, der Bäckermeister

Ersatz-Reservist
Albin Block

vorgeschlagen fürs Eiserne Kreuz
im Alter von 27 Jahren.
Niederbeuna, den 13. Septbr. 1915.
In tiefer Trauer:
Familie **Gustav Block.**

Statt besonderer Meldung.
Gestern abend 9 3/4 Uhr entschlief sanft
mein inniggeliebter, unvergesslicher Mann,
der Brauerei-Vertreter

Werner Mühlen.

Merseburg, den 14. September 1915.
Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:
Emma Mühlen.

Beerdigung Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der
Kapelle des städtischen Friedhofes aus.

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserer
Vermählung sagen wir Allen herzlichen Dank.
Merseburg, den 13. September 1915.
Strommeister **W. Schäfer** und Frau **Eise geb. Weber.**

Männer-Turnverein.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht,
unseren Mitgliedern von dem plötzlich erfolgten
Ableben unseres Mitgliedes, des Maschinenmeisters

Herrn August Lowitzsch

Kenntnis zu geben.
Ein ehrendes Gedenken sei dem Dahingeshiedenen,
der in früherer Zeit und auch in den letzten Jahren
uns Allen ein lieber Freund und Turnbruder gewesen
ist, stets gesichert.
Merseburg, den 13. September 1915.
Der Turnrat.

Die Mitglieder treffen sich zur Teilnahme an der
Beerdigung Mittwoch den 15. September nachmittags 3 1/4 Uhr
an der städtischen Friedhofskapelle.

Nachruf.

Am 12. d. Mts. ist unser langjähriges Vereinsmitglied,
der **Wasserwerks-Maschinenmeister**

Herr August Lowitzsch

durch den Tod aus unserer Mitte abgerufen worden.
In dem Verstorbenen verliert der Verein einen Kameraden,
der an dem glorreichen Feldzuge gegen Frankreich 1870/71
ehrenvoll teilgenommen hat. Während seiner Zugehörigkeit
zum Verein hat er sich stets als ein eifriger Förderer
unserer patriotischen Bestrebungen betätigt und sich als ein
voll und aus von kameradschaftlicher Freue und vaterlan-
discher Gesinnung durchdrungener Kamerad erwiesen.
Seine Andenken wird von uns jederzeit in Ehren
gehalten werden.
Merseburg, den 14. September 1915.
Der Verein ehemaliger Artilleristen in Merseburg und Umgegend.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen,
des **Gutsbesitzers**

Gustav Krebs

sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank.
Schkopau, den 12. September 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Wasche
mit
Henkel's
Bleich-Soda.

Kelleräpfel
kauft jeden Posten die Kellerei
Ed. Brohmers Ww.,
Frehburg (Unfrut), Tel. 27.

Johannisbad
täglich geöffnet von 8-8 Uhr.
Früh-dünische Bäder
für Herren jeden Donnerstag
von 6 Uhr ab
Johannisstraße 10.

Gebrauchte Pianos
gut erhalten zu verkaufen bei
H. Wiedert, Obere Burgstraße 11
Reparaturen und Stimmungen.

Achtung!

Bahle für alte
woollene Strumpfabfälle
Kilo 1,55 M., für Lumpen und
Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, **Johannisstr. 16, pt.**
Pa. mehrlreiche Speisekartoffeln,
à Zfr. 4,25, 1/2 Zfr. 2,15,,
1/4 Zfr. 1,10 Mk.,
empfiehlt Schmale Straße 10.

Solaröl-Zylinder
wieder eingetroffen.
Carl Höser, Markt 8.

Geraer Stoffe
empfiehlt noch zu alten Preisen
B. Wendland, Domstraße 1, 1 Tr.
Dieters Restauration
Fab. Herrn. Junk.
Jeden Mittwoch Schlachtfest.

Mädchen für Küche u. Haus
sucht zum 1. Oktober
Frau Dr. Karow,
Entenplan 9.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bzw. 1,50 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lustereilchen — Kurzsattel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oder deren Raum 20 Pf., im Restamteil 40 Pf., Schriftzeilen sind Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Prospekt ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 216.

Mittwoch den 15. September 1915.

42. Jahrg.

Russische Vorstöße in Ostgalizien und Wolhynien zurückgeworfen. — Neue Angriffe der Italiener verlustreich abgeschlagen.

Nordamerikanische Spekulation auf die Absatzgebiete der deutschen Ausfuhr in Mittel- und Südamerika.

Seit Jahresfrist sucht man in Industrie- und Handelskreisen der Vereinigten Staaten von Amerika die Zeit, in der die Geschäftskonkurrenz Deutschlands durch den Krieg unterbunden ist, nach Kräften auszunutzen. Zu diesem Zwecke werden, wie die Mitteilungen des Kriegsaussschusses der deutschen Industrie den Berichten der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer zu New York entnehmen, nicht nur durch eine große Schar von Agenten und kaufmännischen Kundschaftern alle Weltmärkte bereist, um neue Absatzgebiete für amerikanische Fabrikate ausfindig zu machen, sondern es wurden auch auf der jüngsten panamerikanischen Konferenz, die Ende Mai in Washington stattfand, verschiedene Komitees zur Welterpflege der panamerikanischen Beziehungen eingesetzt. Diese faßten den Beschluß, durch mehrere Reisegesellschaften amerikanischer Geschäftsleute die verschiedenen Staaten Mittel- und Südamerikas aufsuchen und in jedem Staate die wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse gründlich studieren zu lassen. Die erste Reisegesellschaft soll die Länder Zentralamerikas, die zweite die westindischen Republiken und die Länder am karaisibischen Meer aufsuchen. Die dritte soll durch die Staaten an der Westküste von Südamerika reisen und eine weitere nach den Republiken an der Ostküste gehen. Ein besonderes Komitee wurde zur Ausarbeitung der Pläne ernannt, von deren Durchführung man sich eine merkbare Ausbreitung des amerikanischen Handels verspricht.

Daß diese Erwartung indessen in vollem Umfange eintritt, wird selbst in Amerika von vielen Seiten bezweifelt und die Vergeblichkeit der Bemühungen, den deutschen Einfluß auf dem Weltmarkt zurückzudrängen und sich selbst von deutschen Erzeugnissen ganz unabhängig zu machen, wird am besten durch die Tatsache bewiesen, daß Amerika das Ausbleiben von deutschen Chemikalien und Kali immer schmerzlicher empfindet. In dieser Hinsicht hat Deutschland den Vereinigten Staaten gegenüber ein starkes Druckmittel in der Hand und entscheidende und energische Gegenmaßnahmen sind im Gebrauche der ihm zu Gebote stehenden Druckmittel ist, um so mehr wird dieses nach der immer wieder betonten Ansicht der deutschfreundlichen Elemente in Amerika der Regierung in Washington imponieren.

Jedenfalls sind diese Bestrebungen der amerikanischen Konkurrenz ein Grund mehr, rechtzeitig Vorkehr zu treffen, daß für etwa gefährdete oder künftig verschlossene Absatzgebiete angemessener Ersatz gewonnen wird.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Kopenhagen berichtet: Der frühere Minister des Auswärtigen Bismarck erörtert im „Petit Journal“ voll Besorgnis die Pläne der deutschen Heeresverwaltung. Er erwartet noch für den Herbst eine furchtbare Prüfung der

französischen Widerstandskraft. Deutschland wisse sehr daß wirklich entscheidende, zum siegreichen Frieden führende Erfolge an der Westfront geholt werden müssen. Die französisch-englische Front müsse sich also für eine nahe Zukunft auf einen verzweifelten Ansturm gefaßt machen. Viel Zeit habe Deutschland nämlich nicht mehr. Ein neuer Winterfeldzug habe für Deutschland noch mehr Gefahren, als für die anderen; denn Deutschland gingen die Soldaten aus und es könne auch nicht ewig auf die Neutralität der Balkanländer rechnen. Deutschland müsse also noch im Herbst eine Entscheidung fassen.

Aus dem französischen Tagesbericht.
Mittlicher Kriegsbericht vom Montag nachmittag: Nördlich Arras im Abschnitt von Neuville unaußerordlicher Kampf mit Bomben und Handgranaten, beiderseits von Geschützfeuer begleitet. Südlich von St. Pierre, in der Gegend von Roye, nördlich der Aisne zwischen Veilly und Craonnelle heftigeres Geschützfeuer. Südlich von St. Pierre erfolglose Tätigkeit unserer Artillerie gegen die feindlichen Stellungen, Arbeiten und Truppenansammlungen. Ein Angriffsvorstoß der Deutschen wurde durch unser Spreitfeuer und Infanteriefeuer sofort zum Scheitern gebracht. Der Nachbericht lautet: Im Abschnitt von Neuville besonders heftig. Nördlich der Aisne richteten die Deutschen auf unsere Stellungen zwischen Maasplateau und Godat ein starkes Bombardement mit Granaten aller Kaliber; unsere Artillerie erwiderte durch ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben und Batterien. Gegenwärtige Kanonade in der Champagne in der Umgebung von Aubriev und Saint Hilaire, zwischen Maas und Mosel, im Mormarewald an der Front von Lothringen, in der Umgebung von Romény und Vouffe (?) sowie im Gebiet von Van de Sapt.

Eine französische Kolonialarmee wird geäußert.
Die Abgeordneten Mohe, Besnard und Bernard suchten eine Gesetzesvorlage ein, die darauf abzielt, durch Anwerbung freiwilliger in West-, Mittel- und Ostafrika, Indochina und an der Somalküste eine Kolonialarmee zu errichten, von der sich die Antragsteller in ihrem Optimismus bis 800 000 eingeborene Rekruten bis zum nächsten Frühjahr versprechen.

Der Luftkrieg.

Der neue deutsche Angriff auf Compiègne.
Ohne selbst den geringsten Schaden zu nehmen, besetzten deutsche Flugzeuge vorgestern abermals Compiègne und Umgebung mit Hindbomben. Die Gegend des Bahnhofs von Compiègne, wo Truppen konzentriert sind, hat am schwersten gelitten.

Der gestrige französische Tagesbericht meldet hierzu: Feindliche Flugzeuge waren gestern einige Bomben auf Compiègne; unsere Flugzeuge bewarfen die deutschen Luftschiffhallen bei Brayell erfolgreich mit schweren Geschossen.

Unser Angriff auf Southend.
Der bekanntlich im gestrigen Heeresbericht gemeldet wurde, hat so recht wieder ins Schwarze getroffen. Southend ist zwar nur eine Badeort von etwa 30 000 Einwohnern, am Nordufer der Themse an ihrer Mündung, gegenüber der Reede von Sheerness. Aber nebenaun 4 Kilometer davon — liegt der sehr viel interessanteren Ort Shoeburyness, wo sich einer der Hauptstützpunkte der britischen Artillerie befindet. Und gerade hier werden meist die neuen Geschütze erzeugt. Also ein Ort, der für Zeppelin-Bomben wie geschaffen ist.

Der Krieg mit Italien.

Die italienische Regierung legt Wert auf die Feststellung, daß die italienisch-französiche Verabredung, die am Mittwoch in Treviso am Sangejese stattfand und an der Bertoni, Sanonzeau, Richon, Ugattti, Monti, Maggiorini, Ferrari und andere teilnahmen, jeder Autorität von Seiten der Regierung entbehrt. Wahrscheinlich befürchtet man, daß phantastische politische und wirtschaftliche Pläne dabei aufzutreten werden.

Vom Kriegsausplaus

melbet der gestrige österreichisch-ungarische Heeresbericht: An der italienisch-französichen Front nahmen gestern die Kämpfe in den Nämnen von Flißch und Tolmein mit unermüdlicher Heftigkeit ihren Fortgang. Wieder wurden alle Angriffe unter schweren Verlusten der Italiener zurückgeschlagen; wieder behaupteten unsere Truppen ausnahmslos alle Stellungen. Im Klamm von Flißch setzte der Feind, nachdem vormittags ein Angriff auf den Koonbon und ein Durchbruchsversuch gegen die Hänge dieses Berges gescheitert war, nachmittags Kräfte von Südwesten her gegen den Janorecel und die Golobor-Planina an. Gegen Abend war auch dieser Vorstoß abgewiesen. Italienische Artillerie beschoß hier die Ansammlungsstellen ihrer eigenen Infanterie mit sichtsicher Wirkung. Im Arvic-Gebiete, wo der Gegner schon im vorgefrühen Kampfe über 500 Mann verloren hatte, brach gestern nachmittag wieder ein Angriff zusammen. Den Tolmeiner Brückenkopf griffen die Italiener diermal vergeblich an. Weiter südwärts herrschte verhältnismäßig Ruhe. An der Tiroler Front waren neuerliche Ausbruchsversuche des Feindes gegen unsere Spornanstellung ebenso fruchtlos wie alle früheren. Vor der Grenzbrücke liegen weit über hundert tote Italiener.

Auch am Görzer Brückenkopf sind die Italiener geschlagen.

Dem „Lokal-Anzeiger“ wird vom Standort der Jozzo-Armee gemeldet: Offiziere, die vom Tolmein- und vom Doberdoplateau kommen, erzählten, daß die Beherrschung der italienischen Artillerieangriffe nachgelassen habe. Die Italiener haben sich in den Nämnen von Flißch unsere Stellungen mit Hindbomben beschoßen. Die feindliche Artillerie hat gestern nachmittags wieder einen Angriff auf die Kommandantur von Tolmein unternommen. Die Italiener sind dort vergeblich in den Kampf gezogen. Die feindliche Artillerie hat gestern nachmittags wieder einen Angriff auf die Kommandantur von Tolmein unternommen. Die Italiener sind dort vergeblich in den Kampf gezogen.



Die japanische Militärmission an der italienischen Front.
„Gavos“ meldet aus Rom: Die japanische Militärmission ist von Venedig nach der italienischen Front aufgedrochen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der deutsche Heeresbericht von gestern, welcher in der Belantausgabe veröffentlicht werden konnte, meldete bekanntlich wieder von allen Fronten erfolgreiches Fortschreiten und gute Gefangenenbeute.

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.
Die russischen Angriffe gegen unsere ostgalizische Front dauern an. An der Cereßmündung